

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart Nr. 5113  
610701020 95 Kreispartei Nagold. In Kontursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfallig

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugpreises.  
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 4mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 55

## Sowjetgeschäftsträger Budenko in Rom

Dem GPU-Netz entflieht — Furchtbare Anklage der jüdischen Gemalthaber in der Sowjetunion — Zehntausende wurden allein in der Ukraine ermordet

### Den roten Sowjethähern entflohen

Rom, 16. Februar. Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend aus der rumänischen Hauptstadt verschunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriffen Moskau zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht einen ausführlichen Artikel von Budenko über die wahren Zustände in Sowjetrußland sowie ein Interview über die Geschichte seiner Flucht. Der Artikel des früheren sowjetrussischen Diplomaten beginnt mit der Feststellung: „Ich habe mich für immer und mit Abscheu von den Bolschewisten getrennt.“

### Die Flucht aus Rumänien

In dem Interview teilt Budenko mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU überwachet zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Verhaftung Nachforschungen anstellen und entdeckt hätte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalsozialistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm.

Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein 6jähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet. Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest sei aus Wien ein verbächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgeandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieser Mensch nach Bukarest gekommen sei.

Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten

Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begeben. Dieses Ansinnen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolgung ihrer Forderung. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. „Aus all dem entnahm ich, daß man mit einer Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgeandtschaft verlassen, aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.“

### Moskaus Blick auf der Weltausstellung

Budenko schreibt über seinen Lebenslauf, daß er, nachdem er die diplomatische Schule durchlaufen hatte, einen Posten im sowjetrussischen Pavillon in Paris erhielt. Der Kontakt mit der Kultur, schreibt er, „war für mich eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im sowjetrussischen Pavillon angestellten Statistiken gefälscht waren.“ Von Paris wurde er nach Moskau berufen und auf seinen Posten nach Bukarest vorbereitet, falls der dortige Geschäftsträger „gehen“ sollte. In Rumänien habe er festgestellt, daß das Land, das in Sowjetrußland als das „verfluchte Land des Faschismus“ bezeichnet wird, ruhiger und zufriedener lebe als das „Sowjetparadies“.

## Das „Sowjetparadies“ der Wirklichkeit

Augenzeuge Budenko über die wahren Zustände in der Sowjetunion

Über die wahren Zustände in Sowjetrußland und die entsetzliche und katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“ schreibt Budenko, daß trotz der Mängel des Regimes das Leben im allen zaristischen Rußland in jeder Hinsicht besser gewesen sei.

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land, in die schlimmste Armut und Verelendung geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat. Der Bolschewismus habe jegliche Eigentumsrechte an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben.

### Bourgeoisie der Juden

Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Häßlichsten und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen, wie jetzt in der sogenannten Epoche der „Sozialisierung“. An Stelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu 100 Prozent aus Juden besteht und die sich der besonderen Protektion des engsten Bekannten von Stalin, des Juden Bazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegsindustrie, Handel und Kleinhandel sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „Herz der Wirtschaft“ vorhanden ist.

### Die Ukraine wurde zum Elendsgebiet

Nach einer Vorlesung der unheimlich schließ-

ten Einkommensverhältnisse der Arbeitermassen schildert Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in Sowjetrußland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbarer Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungernot herrsche. Die arbeitssamen Bauern der Ukraine wurden zu Zehntausenden hingemordet oder überfüllen die Gefängnisse. „Das ukrainische Volk ist von einem maßlosen Haß gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entsetzlichen Belagerungszustandes jener Briganten lebt, die das Volk unterdrücken und foltern.“

Die gleiche ähliche Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrußland und in Kasachstan. Es sei eine grausame und verlogene Ironie, wenn die Bolschewisten behaupten, das sowjetrussische Regime sei das Vorbild der idealsten Demokratie. In den Presseverhältnissen in Sowjetrußland betont Budenko, es gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die nicht neutral sei oder die nicht parteiarbunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erheben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde mit jahrelangem Zuchthaus, wenn nicht gar mit Erschießen bestraft.

### Die Schauprozesse der Sowjetunion

So sei in Sowjetrußland ein geradezu unerschöpfliches Regime entstanden, das mit seinen Gräueln weder vor der Wissenschaft noch vor verdienten Offizieren, Di-

plomaten, Beamten und alten Parteisekretären haltmache. Hunderte, nein Tausende von Gelehrten, Professoren und Ingenieuren haben bereits dieses Los erlitten oder werden es noch erleiden.“

Die Prozesse, die dabei inszeniert werden, seien eine reine Farce, so daß unweigerlich alle schließlich „vollkommen ihre Schuld und ihren Hochverrat eingestanden und damit ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben“. Ich habe selbst diesen Prozeß in Sowjetrußland beobachtet und kenne besser als jeder andere diesen „anzehn furchtbaren Hexentessel der Zerstörung, in dem zahllose hochverdiente und vollkommen unschuldige Personen ihr Leben lassen mußten. So habe ich mich entschlossen, ein für allemal mit dem Bolschewismus zu brechen, der auf mir immer wie der schlimmste Alpdruck gelastet hat“.

Bei seinen Reisen in Europa habe er sich ein klares und genaues Bild von dem gegenwärtigen Sturz machen können, den das Reich der Gegenwart erlebt. Ich habe eingesehen, daß es nicht mehr länger möglich ist, auch nur noch einen einzigen Augenblick Zeit zu verlieren, indem ich im Zentrum des kräftezerstörenden Sozialismus des Bolschewismus verbleibe, der die ruhmreichen Ideen eines Gegenteils verregert und entwertet und es sich herausnimmt, das Reich der Barbarei, des Krieges und der gegenseitigen Verächtlichung auf die ganze Welt zu übertragen.“

„Die Kenntnis der bolschewistischen Revolution in Rußland, die ich 25 Jahre lang verfolgt und beobachtet habe, hat mich von

## Für Tausende schlägt die Freiheitsstunde

Die österreichische Amnestie begann — Die Weltpresse zu den Wiener Ereignissen

### Erste Forderung: Weitgehende Amnestie

Wien, 16. Februar. Als erste der innerpolitischen Maßnahmen, die in der amtlichen Berichterstattung über die Unterredung von Berchtesgaden angekündigt wurden, hat die neugebildete österreichische Regierung weitgehende Amnestie erlassen. Sie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar dieses Jahres begangen wurden, sofern die Täter sich im Inland befinden, und setzt alle politischen Häftlinge in Freiheit. Ferner werden die aus politischen Gründen angeordneten Entziehungen von Rechten, Unterhaltungen usw. sowie die zahlreichen Verfügungen von Zwölfen zurückgenommen. Die Bundesregierung hat diese vom Verhältniß der Verhältnisse getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher ohnehin geanderten Oesterreichern den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes frei zu machen und somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Wien, 16. Februar. Bereits am Mittwoch wurde mit der Freilassung der politischen Häftlinge in Oesterreich begonnen. Für Tausende eingelieferter Oesterreicher schlägt nunmehr die Freiheitsstunde. Auch die Unter-suchungshäftlinge, deren Zahl auf etwa 2500 geschätzt wird, erhalten ihre Freiheit zurück, so daß im ganzen nicht weniger als 4000 bis 5000 Gefangene freigelassen werden.

Man erwartet nun die Freilassung des ehemaligen Ministers Rintelen und der Polizeioffiziere Gohmann und Seeligmann, die 1934 verurteilt wurden. Unter den Glücklichen befindet sich weiter der Ingenieur Woißke, der im Juni 1937 zu zwölf Jahren Kerker verurteilt worden war. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Tavs wird entlassen werden.

### Freude in Oesterreich

Die offiziöse „Reichspost“ schreibt: „Unschlicht diese Vereinbarung nicht alles, was ein jeder christliche Oesterreicher aus tiefstem Herzen wünscht? Die Wiederherstellung einer Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die ihrerseits mit Blut besiegelte Tradition und Volksverbundenheit entspricht? Das Unterland, daß an dieser Wieder-

## Reichstagsitzung am Sonntag um 13 Uhr

Reichsminister Dr. Goebbels: Ganz Deutschland hört den Führer

Berlin, 16. Februar. Der Präsident des Deutschen Reichstags, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar, 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am 20. Februar, mittags um 1 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher verammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Für Sonntag abend hat der Führer der Reichstagsaktion der NSDAP, Reichsleiter Dr. Fried, die Abgeordneten des Deutschen Reichstags zu einem Kameradschaftsaabend in das Berliner Schloß eingeladen.

der Verhältnißlichkeit und Falschheit der bolschewistischen Ideologien überzeugt, wenn sie auf das praktische tägliche Leben angewandt werden. Ich bin überzeugt, daß die Welt der wahren Kultur, der Zivilisation und der Gerechtigkeit, die entschlossen ist, alle ihre Kräfte zur Verteidigung des Fortschrittes der Menschheit einzusetzen.“

herstellung durch eigene, bisherige Störungen behebende Maßnahmen das deutsche Volk mitwirken wird, ist eine Verpflichtung, die nicht nur den Kanzler und die österreichische Regierung, sondern jeden einsichtigen Oesterreicher angeht und sein politisches und sittliches Urteil mitbestimmen wird.“

### Genugtuung in Rom

Die römische Morgenpresse stellt übereinstimmend und mit sichtlich Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Sinnhaftigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Oesterreich die Grundzüge der Verständigung von 1936 von neuem bekräftigen und an den Beziehungen enger und freundschaftlicher Beziehungen herangehen.

### London hat seine Sensation

Die Londoner Abendblätter machen die Berichte über die Vorgänge in Oesterreich tiefengroß und vorwiegend nach den Grundzügen der Sensationsberichterstattung auf. Bemerkenswert ist nur die Äußerung von „Evening News“, das hinsichtlich der Rückwirkungen auf England u. a. sagt: „Es gibt nichts, was irgend jemanden in England Grund zur Aufregung geben könnte. Es besteht kein Anlaß für die Parlamentarier, die üblichen blutrünstigen Aufzügen im Unterhaus zu stellen. Resigniert und anscheinend enttäuscht meint der „Star“ u. a.: „Die berühmte Rom-Berlin-Krise habe standgehalten“. Es gebe nichts Dramatisches, was England tun könne. Nach einer heftigen Kritik an der englischen Außenpolitik tröstet sich das Blatt damit, daß man „an der Demokratie festhalten“ müsse. „Daily Express“ schreibt, früher oder später sei es unvermeidlich, daß Oesterreich sich mit Deutschland vereine. Im übrigen bestehe absolut kein Grund, daß England sich mit österreichischen Dingen überhaupt befasse. Rüsse denn der Engländer in den Krieg ziehen um für Oesterreichs Unabhängigkeit zu kämpfen? Es ist nicht unsere Sache, den deutschen Völkern zu verbieten, sich zu vereinigen.“



### Paris ärgert sich

Nachdem Davaud kurz vor 2 Uhr nachts die in der Wiener „Reichspost“ erschienene Ministerliste veröffentlicht hatte, drückt das Büro aus: Nach einer Entwicklung, die zu gewissen Stunden recht kritisch habe aussehen können, erscheine die neue Regierung als ein Kabinett der österreichischen Wiederherstellung. Die Meldung von der österreichischen Ministerliste ist in Paris zu spät eingetroffen, als daß die Pariser Morgenblätter sie noch hätten veröffentlichten können. Immerhin glauben die meisten Blätter, an Hand des deutsch-österreichischen Kommuniqué genügend Veranlassung zu haben, Bundeskanzler Schuschnigg in „Schub“ neh-

men zu müssen. (1) Verschiedene Zeitungen brechen in das übliche Klagegeschrei aus. Das „Echo de Paris“ weist mit geheimnisvollen Informationen aufzuwarten. Es sieht sich dabei veranlaßt, wieder einmal zum Schutz der sogenannten kollektiven Sicherheit aufzurufen. „Epoque“ gar glaubt, von einer Tragödie (2) sprechen zu können. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ erklärt, die Diplomatie des Führers könne sich beglückwünschen zu ihrem Unternehmungsgeist und der Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Im „Figaro“ unternimmt Wladimir d'Ormesson den skandalösen Versuch, die Achse Berlin-Rom im Zusammenhang mit der Verständigung zwischen Berlin und Wien anzugreifen.

gewesen wären. Sie hätten das Flugzeug zur Flucht aus Sowjetrußland benutzt in der Meinung, bedroht zu sein. Ihre Eltern seien als Schädlinge nach dem Krieg verschickt worden und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gange befindlichen „Säuberungsaktion“ innerhalb der sowjetrußischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen.

Bei der Ueberfliegung der Grenze sei das Flugzeug von der sowjetrußischen Grenzwehr beschossen worden, ohne jedoch getroffen zu werden. Nach Sowjetrußland wollten sie um keinen Preis zurück. Sie hofften vielmehr, als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert zu werden, umso mehr als zwischen Ostland und Sowjetrußland kein Auslieferungsvertrag bestehe.

### Gefährliche Nachbarschaft

In Stockholm hat sich die sowjetrußische Handelsvertretung in das gleiche Gebäude eingemietet, in dem der schwedische Marinestab seine Räume hat. Da die Sowjetrußen in einem andern Haus genügend Räume haben, schließt man daraus, daß dieser Umzug den Zweck hat, die Nachbarschaft des Marinestabes zu suchen. Und diese Nachbarschaft wird als sehr gefährlich betrachtet. . .

### Sandhi soll die Krise beheben

#### Englands Verabreichungspolitik in Indien erschüttert

Delhi, 16. Februar. Der sensationelle Rücktritt der Kongressregierungen der Vereinigten Provinzen und Bihar hat die Verabreichungspolitik Englands in Indien erneut stark erschüttert. Die neue Krise ist durch die Tatsache ausgelöst worden, daß die Ministerpräsidenten der genannten Regierungen, einsehend einer Weisung der indischen Kongresspartei, die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet hatten. Die Gouverneure jedoch verweigerten dem im Einverständnis mit dem Generalgouverneur ihre Zustimmung mit der Begründung, daß ein solcher Schritt eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit mit sich bringen könne. Die offizielle Ausnahme des Rücktritts der beiden Regierungen steht noch aus. Es verlautet, daß der in Patna tagende indische Nationalkongreß Gandhi um Richtlinien für die weitere Behandlung dieser Frage ersuchen wird.

Gandhi gab dem Vertreter in Patna eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation. Es habe sich eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussagen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs befürzte ihn und erregte in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongressminister allgemeinen Überdrehung seien. Er hoffe dringlich, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen.

### Befestungen am laufenden Band

#### Zehn neue Befestigungen in Belgien

Brüssel, 16. Februar. Im Zusammenhang mit dem Korruptionsfall bei der belgischen Staatsdruckerei sind außer dem Direktor Buxtaert noch 10 weitere Personen, darunter Staatsbeamte und Lieferanten, verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß einige Firmen große Summen an Buxtaert und seine Helfer bezahlt hatten, um sich fortlaufende Aufträge zu sichern. Die Affäre ist dadurch ins Licht gekommen, daß andere Firmen sich bei der Regierung darüber beklagten, daß sie trotz ihrer niedrigen Preisangebote niemals bei der Vergabe von Aufträgen berücksichtigt würden.

Eine neue Befestigungsbillie ist im belgischen Arbeitsministerium aufgedeckt worden, wo zwei höhere Beamte verhaftet worden sind. Sie werden beschuldigt, von mehreren Großbetrieben, die ihrer Kontrolle unterstanden, größere Summen erhalten zu haben.

### Stellt Chautemps Vertrauensfrage?

Paris, 16. Februar. Die Zustimmung der Aussprache über die Arbeitsordnung läßt neuerlich eine innerpolitische Krisengefahr in Frankreich aufkommen. Nach parlamentarischen Nachrichten ist Ministerpräsident Chautemps entschlossen, durch Stellung der Vertrauensfrage die Krisen seiner Regierung gegen die gewerkschaftlichen Forderungen in die Waagschale zu werfen. Auf der anderen Seite hat Jouhaux unmißverständlich erklärt, wenn die Haltung der CGT-Gewerkschaft eine politische Forderung herbeiführen sollte, so müsse man achtgeben, daß diese Forderung den Gewerkschaftsbelangen entspreche und nicht eine gegenteilige Richtung erlah.

### Italienische Landarbeiter uniformiert

Rom, 16. Februar. Zu der Entsendung italienischer Landarbeiter nach Deutschland veröffentlicht die römische Presse weitere Einzelheiten. So werden sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen einheitliche Uniformen erhalten. Für die Männer sind dunkelblaue Jacken und feldgraue lange Hosen vorgesehen, für die Frauen dunkelblaue Blusen und feldgraue Röcke. Die Unteroffiziere, die die Landarbeiter betreuen, werden am 4. März in Rom besondere Instruktionen erhalten. Die Ausreise wird zwischen dem 15. März bis 15. April vor sich gehen.

Die nächste Beteiligung von den insgesamt

28 Provinzen haben Modena, Novigo, Ferrara und ferner Udine und Bologna aufzuweisen. Ein großer Teil der Landarbeiter und -arbeiterinnen wird in Mitteldeutschland und vor allem in der Gegend von Magdeburg und Anhalt, der übrigen in Niedersachsen (Bramsche und Sandwover), in Hessen sowie in Süddeutschland (Württemberg und Baden) und schließlich in einigen bayerischen Gebieten beschäftigt werden.

### Politik in Kürze

#### Admiral Godo bei Dr. Goebbels

Der japanische Admiral Godo Rottete Reichsminister Dr. Goebbels einen Besuch ab und überreichte ihm dabei einen Entwurf eines wertvollen japanischer Einlegearbeit.

#### Ribbentrop vor seiner Gefolgschaft

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte bei einem Appell der Gefolgschaft des Auswärtigen Amtes alle Angehörigen des Amtes persönlich.

#### Ein Reichs-Jagdmuseum

Der Reichsbund „Deutsche Jägerhilfe“ wurde von Göring damit betraut, ein Reichsjagd-museum einzurichten, das eine ländliche Darstellung der Jagdgeschichte von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit geben soll.

#### Vollschaffter Wilson in Berlin

Der Volschaffter der Vereinigten Staaten, Hugh R. Wilson, traf am Mittwoch in Berlin ein. Er wurde vom Chef des Protokolls, dem Generalleutnant von Bälow-Schwane, und dem amerikanischen Botschaftssekretär auf dem Bahnhof begrüßt.

#### Bavaria-Filmkunst gegründet

In München wurde die Bavaria-Filmkunst G. m. b. H. gegründet. Die Gesellschaft erwirbt die Anlagen in Geiselgasteig. Für die sechs Filme werden im ersten Jahr gedreht. Im Herbst wird die Produktion im neuen Studio in der Nähe von München begonnen.

#### Jug-Altenhilfe in Palästina geplant

Die Arbeiten in Palästina werden wieder aufgenommen. Zwei Anhaltler auf dem Reparaturwerk und den Zug von Göttingen nach Lüneburg werden rechtzeitig entlastet und dadurch großer Schaden verhindert.

#### Wieder englisch-irische Verhandlungen

Am kommenden Montag werden die englisch-irischen Verhandlungen wieder aufgenommen. De Valera kommt dann zum zweitenmal nach London.

#### Vollschaffter-Offensive abgelehnt

An der Aragon-Front unternahm die Vollschaffter eine Gegenangriff, der blutig zurückgeschlagen wurde. 350 Mann wurden gefangen, darunter auch ein Hauptmann mit seinem Stab.

#### Keine Verkleinerung von Kunstschiffen

Die nationalsozialistische Wende der letzten Monate macht darauf aufmerksam, daß die spanischen Kunstschiffe von unschätzbarem Wert von Vollschafftern erbeutet und verkleinert wurden. Diese Verkleinerung werden juristisch als nicht geltend angelesen.

### Mord im Amtszimmer

Eigenbericht der NS-Pressen  
Breslau, 16. Februar. Im benachbarten Kattowitz wurde der Kreisrichter Oberst Reichelt von einem Mörder, der dann in Richtung Breslau mit einem Federzug flüchtete, in seinem Amtszimmer erschossen. Durch einen weiteren Schuß wurde auch seine Wirtschafterin lebensgefährlich verletzt. Der Regierungspräsident hat 1000 RM Strafe für die Ergreifung des Täters angeordnet. Welche Motive zu der Missetat führten, ist noch nicht geklärt.

### Stürme über dem Mittelmeer

#### Weniger Schiffe überfällig

Rom, 16. Februar. Bei dem bereits seit Tagen über dem Mittelmeer herrschenden schweren Sturm werden vom ganzen Schiffsverkehr große Verspätungen gemeldet. Einige Fahrzeuge sind bereits überfällig. Man befürchtet so den Verlust des italienischen Dampfers „Gianicolo“, auf dessen SOS-Rufe von mehreren Dampfern ergebnislose Nachforschungen angestellt wurden. Der Dampfer hatte 30 Mann Besatzung. Aus Cagliari (Sardinien) wird berichtet, daß man bereits seit Tagen ohne Nachricht von zwei kleineren Segelschiffen ist. Ferner sind zwei Torpedoboote, die auf SOS-Rufe eines großen Dampfers mit einer größeren Anzahl Passagieren hinausgelaufen waren, nach vergeblicher Suche nach Cagliari zurückgekehrt. Ein weiterer Dampfer konnte wegen des schweren Seegangs den Hafen von Cagliari nicht erreichen. Er wurde, nimmt man an, abgegründet und ist wohl an der sardinischen Küste aufgelaufen. Der Dampfer „Lepante“, an dessen Bord Marschall Graziani am Mittwoch in Neapel eintreffen sollte, hat funktentelegraphisch mitgeteilt, er werde wegen der ungewöhnlich heftigen Stürme frühestens am Donnerstagvormittag in Neapel eintreffen.

### Dorfbrand in Südtirol

#### Die Kirche und vier Häuser eingeeßet

Bozzen, 16. Februar. In einer zur Gemeinde Wolbruck in Südtirol gehörenden Ortschaft vernichtete ein Großfeuer in der Nacht zum 15. Februar die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Der Brand scheint seinen Ausgang in der Sakristei genommen zu haben. Zwei weitere Häuser, auf die der Brand bereits übergegriffen hatte, konnten durch die tatkräftige Arbeit der Feuerwehr und der Doelbewohner gerettet werden.

## Alfred Rosenberg über die Freiheit des Forschens

Zeitakt in der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg — Keine deutsche Hochschule wird geschlossen

Halle, 16. Februar. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist in einen neuen Abschnitt ihrer von weitbedeutenden Geschicknissen gekennzeichneten Geschichte eingetreten. Reichsleiter Rosenberg weist auf Einladung der Universität und der Stadt Halle zum Besuch in der Gaustadt. Staatsminister Dr. Walter betonte u. a.: Die Tatsache, daß Reichsleiter Rosenberg hier in Halle den Boden einer Hochschule betritt, um zu Männern der Wissenschaft zu sprechen, ist ein Symbol dafür, daß die Bewegung im Zuge der Durchdringung des ganzen deutschen Volkes mit ihren Ideen an einem der wichtigsten Punkte ihrer Entwicklung angekommen ist.

Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß sich die Studentenziffer nach dem ungewöhnlichen Höchststand in den Jahren 1927 bis 1932 grundlegend gewandelt und wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1914 zurückgegangen sei, kam der Redner auch auf die Befürchtung der Schließung von Hochschulen zu sprechen, die einmal akut geworden seien. Der Wille des Reichs Erziehungsministers ist es, daß keine der bestehenden Hochschulen in Deutschland geschlossen wird. Eine Planung und Aufgabenteilung ist dagegen in Aussicht genommen. Sie wird sich niemals dahin auswirken, daß die Grundlage der Universität zerstört wird, etwa in dem Sinne einer fachschulmäßigen Aufspaltung.

Reichsleiter Rosenberg ergriß dann das Wort und führte u. a. aus: Vor längerer Zeit sind der Gauleiter von Halle-Merseburg und der Oberbürgermeister der Stadt Halle an mich herangetreten mit der Bitte, mich im Sinne einer weltanschaulichen Festigung der Martin-Luther-Universität zur Verfügung zu stellen; die gleiche Bitte wurde dann auch von der Universität selbst ausgesprochen. Es handelt sich für uns heute nicht nur darum, den Namen Martin Luther im Sinne des Reformators einer Konfession zu werten, sondern seine Persönlichkeit als einen der größten deutschen Charakterrevolutionäre zu empfinden.

Das wesentliche aller weltanschaulichen Kämpfe ist nicht immer der Inhalt, sondern der Mut überhaupt, sich zum Schicksal seiner Zeit zu bekennen, Antworten aus der Kraft des gefundenen Intuitives zu geben, den Problemen fest ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln des Verzens und einer hohen Ver-nunft ihre Lösung anzustreben.

### Universalistische Systeme vergehen

Der Rationalsozialismus ist Schicksal für alle Deutschen, Verpflichtung aber auch für das Dasein aller jener, die vielleicht seinem Schritt bisher noch nicht ganz folgen konnten. Die innere Wahrheit unseres Kampfes wird an ihrer Fruchtbarkeit in der Zukunft abzulesen sein. Wir stehen, wenn wir den Standpunkt unserer Zeit überprüfen wollen, in einem entscheidenden Zeitalter, dessen Kennzeichen das Vergehen aller universalistischen Systeme ist. Alle diese Systeme haben ein gemeinsames Zeichen: Sie verkünden ein allgemeines Dogma, eine Lehre für alle Völker und Nationen, sie erstreben eine Herrschaft geistig und wenn irgend möglich auch politisch über möglichst große Teile einer buntgedachten Menschheit.

### Die Freiheit der Forschung

Die nationalsozialistische Bewegung kann nicht anerkennen, daß die Freiheit des Forschens gleichsam eine liberalistische Angelegenheit ist, vielmehr ist sie die Folge eines vielhundertjährigen heroischen Kampfes des europäischen Forschergeistes. Deshalb wird der Rationalsozialismus allen wissenschaftlichen Forschungen der Welt, allen Forschungen der Erdkunde, Physik und Chemie freie Bahn lassen. Der Unterschied mit der scheinbar hier gleichlaufenden liberalistischen Anschauung besteht aber darin, daß die nationalsozialistische Bewegung doch ein Ziel und ein Ziel aussprechen muß, wo der Mensch unmittelbar selbst beteiligt ist. Hier hat er sich nicht gehorcht, mit der notwendigen Rücksicht zwei Gebiete zu erreichen, denen er aus innerer Wahrhaftigkeit nicht aus dem Wege gehen konnte. Das sind die Gebiete der Rassenkunde und der Geschichte.

### Das Suchen nach Gesetzmäßigkeit

Die Rassenkunde ist nicht eine plötzlich aufgebaute Theorie, sondern nur die Geburt einer neuen, wenn auch schon längst vorbereiteten unabweisenden Wissenschaft. Sie bedeutet in tiefstem Grunde nichts anderes als die ethische Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Seit der Entdeckung des Blutkreislaufes ist die Entwicklung innerlich vorgezeichnet und wir haben nur die Konsequenz einer vielhundertjährigen Arbeit gezogen. Damit ist nicht ein Materialismus ausgesprochen, sondern die tiefe Einheit des Lebensprogrammes.

Es gibt noch vieles zu erforschen, daß es aber eine Vererbung gibt, steht außer Frage. Das Suchen nach Gesetzmäßigkeit ist das entscheidende Kennzeichen der germanischen Forscherseele. Das Gesetz der Welt ist für uns das große Wunder gewesen, nicht die sogenannte „Durchbrechung der Gesetze durch Zauberer“.

Die Rassenfeskunde hat uns neue Augen geschenkt und auch Geschichte erscheint heute nicht als eine dogmatisch vorgezeichnete gradlinige Entwicklung zu irgend einer behaupteten Christianisierung oder Humanisierung aller Völker und Nationen. Vielmehr stehen wir vor dem Bild des dramatischen Kampfes der verschiedenen Rassenfeelen gegeneinander und damit ihrer Güter, ihrer Werte und Ideale.

### Neue Aufgaben

Ist das etwa Unterdrückung der Forschung? Nein! Das ist ein Symbol einer Freiheit, einer neuen Ideenstellung, neuer Experimente, neuer Aufgaben. Wer das befreit, kämpft nicht für die Freiheit der Forschung, sondern will unsere Forschungs-freiheit unterdrücken.

Den Forschern sind heute Themen von einer Tiefe und Größe gestellt, wie seit einem Jahrtausend nicht. Wenn auch in unserem Zeitalter Staatsmänner und Soldaten im Vordergrund stehen und manche Forscher sich vielleicht zurückgesetzt fühlen, so sollen sie doch wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung nun nach Beendigung des unmittelbaren politischen Ringens auch hier ein Bekenntnis zur Hochhaltung auch für den Denker und Forscher ablegen wolle.

Als nach den Ausführungen des Reichsleiters Rosenberg die Deutscher und der Beifall des Auditoriums verstummt waren, gab der Oberbürgermeister von Halle die Errichtung einer Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bekannt. Am Schluß des Festaktes verlas der Gauleiter Staatsrat Eggeling die Gründung einer Halle'schen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, in deren Gärten auch die Verwaltung der Alfred-Rosenberg-Stiftung ruhen solle. Er verbandete weiter die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften von Hochschullehrern und Studenten.

### Kein holländisch-belgisches Bündnis

#### Keine diplomatischen Beziehungen zu Moskau

#### Eigenbericht der NS-Pressen

Amsterdam, 17. Februar. In einem Antwort-Memorandum an die Erste Kammer erklärte Außenminister Patijn zu den zwischen Holland und Belgien stehenden Fragen, daß die niederländische Regierung nach wie vor bestrebt sei, mit Belgien zu einem Abkommen zu gelangen, das den beiderseitigen Interessen Rechnung trage. Die Anregung einer Bundesgenossenschaft zwischen Holland und Belgien finde dagegen bei der niederländischen Regierung kein Gehör. Die Regierung müsse auch Belgien gegenüber ihre Handlungsfreiheit bewahren.

Weiterhin beabsichtige die Regierung nicht, diplomatische Beziehungen zu der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen. Für diese Haltung sei die Tatsache maßgebend, daß zwischen der Regierung der Sowjetunion und der umstürzlerischen Dritten Internationale enge Bande beständen. Ferner sei auch die Tatsache maßgebend, daß die Sowjetunion die alten niederländischen Forderungen an Rußland einseitig für nichtig erklärt habe.

### Flucht vor „Säuberungsaktion“

Reval, 16. Februar. Am Dienstagabend landete im Kreis Perro in Südoestland ein sowjetrußisches weißbläues Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 34-jähriger Oberleutnant und ein 20-jähriger Leutnant, erklärten, das Flugzeug gehöre dem Kerosin-Klub in Luga, wo der Oberleutnant Leiter der örtlichen Gruppe des „Osoavtashim“ und der Leutnant Vorsitzender des Kerosin-Klubs

# Aus Stadt und Land

Kagold, den 17. Februar 1938

Niemand weiß so viel Schlechtes von uns wie wir selbst, und trotzdem denkt niemand so gut von uns wie wir selbst.

Chinesisches Sprichwort.

## Öffentliches Schaufelieren

Die Kellere werden ihren diesjährigen Wettkampf in Form eines öffentlichen Schaufelierens durchzuführen. Das Handwerk hat damit wieder Gelegenheit, seine schöpferisch-kulturellen Leistungen unter Beweis zu stellen. Am dem Wettkampf beteiligen sich Meister und Gesellen. Die Ausschreibung wird für die Wochstriebe Calw, Freudenstadt, Hrad und Böblingen in Kagold stattfinden. Der Wettkampf ist am 20. März. Die tägliche Aufgabe ist die Herstellen einer Eisenkugel auf einem lebenden Modell und einer wasserabweisenden Gesellschaftsfraktur ohne Säuren und Schmelz.

## Eine Schlittenfahrt in den verschneiten Schwarzwald

Habt ihr schon eine Schlittenfahrt gemacht in richtigen Chaisenschlitten mit Pferden davor? Nein? Dann will ich euch von einer solchen Fahrt berichten. Gestern war die Schlittenfahrt schon lange und als endlich der ersehnte Schnee fiel, waren wir auch bald entschlossen. Sonntag wars und Schnee hatte es, so viel man sich nur wünschen konnte. Nach dem Mittagessen fuhren wir los. 3 Schlitten hatten wir und jeder war mit 2 Pferden bespannt. Der, was das ein lustiges Gelingen zum Städtden hinaus. Wie ganz anders fährt es sich doch in einem Schlitten, als z. B. im Auto, dort das Getriebe des Motors und der Benzingeruch und hier im Schlitten lautes lautloses Gleiten. Wie warm und lebendig durch das Schmelzen und Stampfen der Pferde einen anmutet, dazu das lustige Gelingen der Gläser am Biergeschirr. Wir kamen uns eigentlich vor wie 100 Jahre zurück, wie die Menschen noch mehr Zeit hatten, wo noch keine 100-pferdigen Motoren durchs Land ritten, wo man zu einer Fahrt noch richtige Pferde aus Fleisch und Blut brauchte. Bald waren wir auf der Höhe und nun lag die ganze Gegend vor uns wie mit einem weißen Mantel zugedeckt. Eine unendliche weiße Fläche,

aus der nur ab und zu ein Baum seine kahlen Äste zum Himmel reckte. Und immer noch schneite es ununterbrochen. Doch bald kam der Wald und nahm auf in seinen stillen Raum. Wie schön ist doch so ein verschneiter Tannenwald! Wie verzauberte Männlein hängen die kleinen Tannen links und rechts vom Weg und wenn uns im Hochwald plötzlich eine Märchenprinzessin oder eine gute Fee begegnet wäre, wären wir wohl gar nicht erschauert gewesen. Wieder kamen wir auf freie Straße und da piff der Wind von Norden so eiskalt, daß unsere Augenbrauen und Wimpern bald mit winzigen Eiszapfen behangen waren. So waren wir recht froh, als uns bald darauf eine warme



Wirtshaus aufnahm. Da läßen wir nun um den warmen Ofen bei Glühwein und Strauben. Nicht ihr, was das ist? Eine feines, sehr tsuipziges Schmalzgebäck, das man wohl nirgends beßer herzustellen versteht, als in Zwerenberg. Bald gina die lustige Fahrt weiter. Wieder nahm uns der Märchenwald auf und immer schneite es mehr und mehr, so daß wir, als wir in Wart ankamen, vollkommen zugehüllt im Schlitten lagen. Noch einmal wurde Kaff gemacht und als wir uns auf den Heimweg machten, war es schon ganz dunkel. Es hatte aufgehört zu schneien und über uns leuchtete ein unendlicher Sternenhimmel. Wunder schön war diese Heimfahrt durch den nachtschönen Wald und fast noch schöner die Fahrt auf freier Straße. Der Mond stand hell und klar am Himmel und einzelne Bäume und Sträucher warfen geheimnisvolle Schatten auf die weiße Schneefläche. Einmal fuhren wir auch in den Strassenarbeiten, wurden aber unter großem Hallo der andern bald wieder flott gemacht. Mit roten Böden von der kalten Winterluft und mit lahenden Augen kamen wir zu Hause an und uns allen wird diese herrliche Schlittenfahrt noch lange in Erinnerung bleiben. K. F.

mahts-Streiterfahrten auf dem Feldberg beendet waren und antunehmen war, daß die dort eingeleiteten Schneefläge wieder frei werden würden, letzte sich Landrat v. Watter mit dem Leiter der Abteilung in Verbindung, die auf dem Feldberg mit ihren Schneepflügen eingeleitet war. Der Bauart wurde gebeten, auf der Rückkehr vom Feldberg mit seinen oder wenigstens mit einem Teil der Schneepflüge noch einen Absteher nach dem Kniebis und Ruhestein zu machen, weil wir sonst mit unseren technischen Mitteln die Straßen nicht frei bekommen würden. Man muß es als ein großes Entgegenkommen bezeichnen, daß der Bauart der an ihn gerichteten Bitte entsprach und sich mit einem Teil seiner Schneepflüge auf der Fahrt vom Feldberg zu uns in das Kniebis- und Ruhesteingebiet machte, obwohl die Abteilung dringend und auf dem kürzesten Wege nach Norddeutschland hätte zurückkehren sollen.

## Neuer Bahnhof

Freudenstadt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat beschlossen, in Freudenstadt ein neues Stadtbahnhofgebäude zu bauen, da das jetzige den gewaltig steigenden betrieblichen Erfordernissen und auch der Bedeutung Freudenstadts als Kurort nicht mehr entspricht. Der Bau des neuen Gebäudes soll voraussichtlich noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Kosten des Vorhabens, über das noch keine näheren Einzelheiten bekannt sind, sollen sich auf 60 000 bis 80 000 Mark belaufen.

## Letzte Nachrichten

Italien demontiert dumme Gerüchte über Tempelentdeckung an die österreichische Grenze. Als grobe Fälschung bezeichnet.

Rom. Von zwanzigjähriger italienischer Seite werden die im Auslande von neuem in Umlauf gerichteten Gerüchte, wonach Italien zwei Divisionen an die italienisch-österreichische Grenze verlegt haben, in aller Form demontiert und als grobe Fälschung bezeichnet.

Österreich ist ein deutscher Staat. Italien zur Regierungsumbildung in Wien. Rom. Zur Regierungsumbildung in Österreich wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß damit auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich auf einen höheren Boden gestellt werden. Österreich, das ein deutscher Staat sei, und am deutschen Geistesleben teilnehmend müße, könne jetzt Schwierigkeiten, die in der Anwendung der Verträge vom 11. Juli 1936 entstanden, vollends beseitigen.

Stärkstes Interesse in Belgrad für die Wiener Regierungsumbildung.

Belgrad. Die Wiener Regierungsumbildung findet hier in allen Kreisen stärkstes Interesse. An zwanzigjähriger Stelle erklärt man seine Befriedigung über die erzielte Einigung. Man betont, daß die erreichte Stabilisierung vor allem ein wirksames Hindernis für die auch von Belgrad abgelehnte Rückkehr der Habsburger lide.

Dresden Zoo geschlossen.

Nachdem in der Nähe von Dresden ein Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, ist es notwendig geworden, den Zoologischen Garten einzuweisen für den Besucherverkehr zu schließen, um eine Einschleppung der Seuche zu verhüten.

## Confilmtheater: „Ein Volksfeind“

Ein Badearzt, kein reichsächtiges Arotel und Theoretiker, ein Mann voller Soft und Kraft, von einer starken, inneren Lebendigkeit, ausgestattet mit einem robusten Temperament. Es gibt kaum einen idealeren Vertreter für diese Rolle als Heinrich George. Er dampft von Humor und Gesundheit. Er ist ein guter Arzt und ein guter Familienvater, ein ehelicher, vierkinderiger Kerl, der ein rechtschaffenes Herz besitzt. Dieser „Dr. Stockmann“ steht legendarisch nach Provinzstämmlichkeit aus, nach außen ein wenig verpießert und satt, aber nach innen ein Fanatiker, in dessen Brust eine heiße Flamme glüht. Er ist einer, der aus dem Volke kommt, mit dem Volke verbunden, aus einem Guß; er hat nicht nur Geist, sondern auch Muskeln.

## Schwarzes Brett

HJ., J.V., BdM., JM.

HdM. Untergau Schwarzwald (401) Beitr.: Erholungstour. Für die Erholungstour in Jony können noch Möbel gemeldet werden. Die Führerinnen melden umgehend die erholungsbedürftigen Kameradinnen ihrer Einheit (HdM.) Untergauführerin.

HdM. Standort Kagold Schar 3 und Standort Nelsbäuser treten heute um 19.45 Uhr zum Sport an. Sportmarsch.

HdM. Schar 1 und 2. Heute 20 Uhr Heimabend im roten Schulhaus. Ich erwarte die Anwesenheit aller Kameradinnen. Lieberbäder mitbringen. Führerin der Möbelgruppe.

## Württemberg

### Staatshaushalt 1937 ausgeglichen

Stuttgart, 16. Februar. Im Regierungsblatt Nummer 2 für Württemberg wird das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1937 veröffentlicht. Der in den einzelnen Haushaltskapiteln aufgeteilte Haushaltsplan stellt sich für das Rechnungsjahr 1937 im ordentlichen Haushalt in Ausgaben und Einnahmen auf 197 360 677 RM. Zur Bestreitung der im Haushaltsplan aufgeführten außerordentlichen Ausgaben wird der Finanzminister ermächtigt, Mittel bis zum Höchstbetrage von 2 050 000 RM. auf dem Kreditwege zu beschaffen.

### Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche in Ransbach, Gemeinde Heßbach, Kreis Lehringen, ist erloschen. Lange ist die Seuche neu ausgebrochen im Gebiet des Bauern Wilhelm Jetter in Ransbach. Kreis Lehringen, und im Kamelen des Bauern Ermsold in Neuenstadt. Wegen der Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche fällt im gesamten Gebiet der Kreisbauernschaft Unterland der Reichsbauernschaft für die Gruppe Röhrland aus.

### 1000 Reichsmark Belohnung

für die Ergreifung des Saugauer Mörder. Saugau, 16. Februar. Da der Mörder der Josefina Hepp bisher noch nicht ergriffen werden konnte, hat Oberstaatsanwalt Bühler in Ravensburg eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt für Maßnahmen und Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen. Die Festlegung der Belohnung hat als Todesursache eine Stichverletzung des Herzens an zwei nebeneinander gelegenen Stellen ergeben. Der Stichkanal ist etwa 9 Zentimeter lang und läßt darauf schließen, daß der Mörder ein feststehendes Messer benutzt hat. Der Betrag des aus einem Schränkchen geraubten Geldes konnte in seiner Höhe bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

## Aus vergangenen Zeiten

### Vor 100 Jahren (1838)

Stadt- und Amtsmusikus Cilla Kagold hat einen Gehilfen, der ordentlich mit Clarinet und Trompete vom Blatt bläst.

Bei der Friedhofserweiterung in Göttingen wird die Erstellung eines neuen Gemäuers, das mit 368 fl. 42 kr. veranschlagt ist, ausgeschrieben.

Johannes Hahn in Unterschwandorf hat die Wirtschaft zum Lamm käuflich an sich erkaufte; er wird gute Getränke führen und das billige und prompte Behandlung zur Pflicht gemacht.

Der Auktionsstand bringt zur Kenntnis, daß sich vorangegangener geistlicher Prüfung Johann Friedrich Böhler, Konrad Stradiner, Christoph Koller und Georg Stahl, sämtliche von Effringen und Gottlieb Giesebüh von Desfelden als Maurer- und Steinbauereister dritter Stufe aufgenommen worden sind.

Der Bauakt für Erstellung eines neuen Schulhauses in Göttingen mit einem Uebertrag von 228 fl. 54 kr. wird ausgeschrieben.

Zur Verbesserung der Stadtpfarrei Wohnnung in Reubulach sind die Bauarbeiten in Höhe von 964 fl. zu vergeben.

In Desfelden soll ein dreistöckiges Schulhaus gebaut werden. Nach dem genehmigten Bauanschlag betragen die Arbeiten 872 fl. 52 kr.

### Vor 75 Jahren (1863)

Ein von Kagolder Kaufleuten und einigen Lesemännern auf besuchte Verammlung sprach sich einmütig für eine Vorkasse-Calm-Kagold-Eisenbahnlinie aus und wählte ein Komitee von 5 Mitgliedern, dem zur Aufgabe gemacht wurde, mit allen notwendigen Mitteln auf die baldige Erbauung des ersten Teils hinzuwirken.

Kollaboraturverweiser Boginaer Kagold wird die Kollaboraturstelle in Böblingen übertragen.

Der Submissions-Bauakt für ein Landhaus in Untertalheim wird ausgeschrieben.

Der Schultheiß von Etmannsweiler wurde M. Seeger, Bauer von dort, ernannt.

In Gompelshausen wird ein neues Schulhaus mit einem Kostenaufwand von 5061 fl. erstellt.

Der Landpostbotendienst wird auf folgende Poststellen ausgedehnt: Obere und untere Papiermühle (Gemeinde Göttingen), Hefelbrunn und Venenloch (Gemeinde Leberberg), Rezenjammühle (Gemeinde Hünibronn), Gompelshausen, Petersmühle, Mittel-Engstal, Lappach (Gemeinde Engstal).

### Vor 50 Jahren (1888)

Die erste Schullehrer in Kagold wurde dem Schullehrer Böcker, die zweite dem Schullehrer Klunzinger daselbst übertragen.

Berwaltungsaktuar und Gemeinderat Carl Wilhelm Wurf, Kagold ist gestorben.

Im Fabrikhof der Reichert'schen Seifabrik in Kagold brannte ein Schuppen nieder.

Die erledigte Gerichtnotariatsstelle in Kagold wurde dem Notar Anton Krauß-Mehlingen übertragen.

Die erledigte eogl. Pfarrei Eshausen wurde Pfarrer Müller, Buch (Waldlingen) übertragen.

Der Schul-, Mesner- und Organistendienst in Untertalheim wurde dem Schullehrer Sozialtalheim; der in Oberthalheim dem Schullehrer Sandbuch in Böhlerzell übertragen.

Zum Neubau der Kirche in Simmersfeld werden die Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten im Betrage von 11 298. RM. vergeben.

Fortmeister Kraut-Altensteig wurde auf das neugebildete Fortamt Eberbach verlegt.

Die Bauarbeiten zur Erstellung der Kleinkinderschule in Mehlingen werden ausgeschrieben.

Am 9. März ist Kaiser Wilhelm I gestorben.

### Vor 25 Jahren (1913)

Seminaroberlehrer Dr. Mathed. Kagold wurde der Titel eines Professors verliehen.

Die Lehrereignisprüfung haben bestanden: Christian Diehle - Oberschwandorf; Georg Steinhilber-Eshausen und Karl Hagenlocher-Mehlingen.

Unterlehrer König-Gündringen wurde nach Unterschwandorf verlegt.

Bei der Schulbeisewahl in Simmersfeld wurde Landjäger Rehner mit großer Mehrheit gewählt.

Zur Anstellung als Hauptlehrerinnen sind für befähigt erklärt worden: Else Dreißl-Wildberg und Frida Wagner-Hatterbach.

Anlässlich der Feldbereinigung ist man im Gewand „Brait“ bei Göttingen auf römische Baufundamente aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. gestoßen.

### Verammlung der NSDAP.

Berned. Am letzten Sonntagabend veranstaltete die NSDAP, des Stützpunktes Berned im Gollhaus zum „Waldhorn“ eine öffentliche Verammlung. Kreisleiter Wurster-Calm sprach über das Thema „Deutschland und die Welt“ im 6. Jahr der nationalsozialistischen Revolution. In eindringlicher Weise verstand es der Redner, der voll beleuchteten Verammlung die Bedeutung dieses Kampfes aufzuzeigen.

### Abchiedsstunde in der NS-Frauenhoft

Mad Liebengell. Am Montag abend nahmen die Mitglieder der NS-Frauenhoft Mad Liebengell von ihrer mehrjährigen Ortsgruppenleiterin Frau Schilling Abschied. Von der allgemeinen Wertschätzung der Scheidenden zeugte die Teilnahme des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Va. Heister.

### Der Schneepflug macht laubere Arbeit

Freudenstadt. Angehts der Verkehrsverhältnisse auf der Kniebisstraße und auf der Ruhesteinstraße ließ der Kreisverband Freudenstadt bezu, das Oberamt nichts unversucht, die Straßen und die völlig eingeschneiten Kurzbauer auf dem Hochschwarzwald frei zu bekommen. Am Montag, nachdem die Deutschen und Wehr-



Nr. 14 Zwei Charakterdarsteller von ganz großem Format: Herbert Hüboer und Franziska Kinz in dem Hans Steinhoff-Film des F.D.F. im Verleih der Terra Filmkunst „Ein Volksfeind“





„Skandal in Paris“

Unter der Überschrift „Ein Skandal in Paris“ nimmt im „Volksischen Beobachter“ Sagave scharfsten gegen die vor einiger Zeit in Paris eröffnete Ausstellung marxistischer und kulturhistorischer Geheprobakte gegen das Dritte Reich Stellung. Der „V.“ schreibt:

In Paris wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seinen Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist. Diese Ausstellung ist eine brutale und brutale Kampfanzeige. Sie zielt ausschließlich darauf hin, das sich in letzter Zeit in so erschütternder Weise andahnende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu stören.

Das rechelt schon ohne weiteres aus der Tatsache, daß die Hintermänner in dieser Ausstellung, die dann auch bei ihrer Eröffnung prompt und sichtbar in die Erscheinung traten, in den Kreisen zu suchen sind, die bei Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution zum ersten Mal ihrem bösen Gewissen bei Nacht und Dunkel ausschließend über die Grenzen passierten, um sich noch rechtzeitig dem nationalsozialistischen Strafgericht zu entziehen.

Auf die Proteste der Deutschen Botschaft in Paris wird zuerst ein Teil der anrührenden und gemischten Karikaturen und Berunglimpungen des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter aus der Ausstellung beseitigt. Obgleich die deutsche Regierung sich keineswegs mit dieser vollkommen unzulänglichen Lösung des in Frage stehenden bedauerlichen Falles zufriedengeben konnte und der deutsche Botschafter erneut beim Quai d'Orsay vorstellig wurde, ist die Ausstellung nunmehr bis zum 18. März verlängert worden, d. h. mit anderen Worten, es wird in Paris weiterhin eine Ausstellung gebildet und sogar verlängert, deren einziger Zweck zugegebenermaßen der ist, das nationalsozialistische Deutschland zu beleidigen, zu verleumden und zu verunglimpfen und damit die an sich schon überreichlich in der europäischen Politik vorhandenen Spannungselemente gewissen- und verantwortungslos zu verärfachen und zu vermehren.

Wir müssen gestehen, daß wir für das Verhalten der französischen Regierung — und um die allein handelt es sich für uns — keinerlei Verständnis aufbringen können. Wenn die französische Regierung etwa der Auffassung ist, daß in Frankreich demokratische Meinungsfreiheit herrsche und sie deshalb keinerlei Handhabe besitze, weiterzugehen als sie schon gegangen sei, so müssen wir demgegenüber die Frage aufwerfen, ob die französische Regierung auch keine Handhabe besitzen würde, wenn, sagen wir, in Paris eine Ausstellung eröffnet würde, die sich ausschließlich gegen England und seine imperialen Eroberungsmethoden richtete. Wenn doch, dann erhebt sich die Frage, ob der französischen Regierung an der deutschen Freundschaft weniger gelegen ist als an der irgendeiner anderen europäischen Großmacht.

Was würde die französische Regierung sagen, wenn in einer anderen Hauptstadt Europas, sagen wir z. B. in Berlin, eine Ausstellung stattfände, die sich ausschließlich mit dem Volkstront Frankreich und seinen jüdisch-marxistischen und kommunistischen Hintermännern befaßte und es so darauf anlegte, das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und zu verwirren? Sie würde vermutlich einwenden, daß in Deutschland eine solche Ausstellung nicht gebildet werden dürfe, weil die deutsche Regierung auf Grund ihrer autoritären Macht Möglichkeiten genug besitze, sie zu verbieten.

Und hier liegt des Pudels Kern. Es muß von der deutschen Öffentlichkeit auf das schärfste dagegen Protest erhoben werden, daß demokratische Staaten auf Grund ihrer Demokratie Meinungs-, d. h. Schimpf- und Verleumdungsfreiheit für sich beanspruchen, autoritäre Staaten dagegen zu Anstand und Wohlverhalten, natürlich durchaus einseitig, verpflichtet seien, weil sie die Mittel und Möglichkeiten besitzen, ihre Bürger zu Anstand und Wohlverhalten zu erziehen bzw. zu zwingen.

Eine solche Beweisführung ist unsinnig und das muß jetzt einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, sie kann von der deutschen Öffentlichkeit in Zukunft in keiner Weise mehr hingenommen werden. Wir werden von nun ab jeden anständig behandelnden, der uns anständig entgegentritt, jedem Friedensstörer aber die Hiebe versetzen, die er uns zu versetzen sucht. Der autoritäre Staatsgedanke darf für unsere öffentliche Meinung nicht eine Klammer werden, die jedes Gefühl und jede Kränkung berechtigter Mut und Empörung von vornherein einengt und hemmt.

Darüber müssen sich auch die verantwortlichen französischen Stellen von nun ab im Klaren sein. Die französischen Parteien und Presseorgane, die bisher systematisch das deutsch-französische Verhältnis zu stören versucht haben, müssen von ihnen zur Verantwortung und zu einem anständigen Verhalten gebracht werden und wenn man in Paris das nicht kann oder nicht will, dann werden unsere Organe der öffentlichen Meinung in entsprechender Weise auf die Anordnungen von der Seine, stammen sie nun

von Anhängern oder Mittläufern oder Gegnern der französischen Regierung oder gar von aus Deutschland schimpflich ausgetretenen jüdischen Emigranten, antworten.

Wenn der französischen Regierung an der Zufriedenheit dieser gewerksmäßigen jüdischen Friedensstörer mit ihr mehr gelegen ist als an der Freundschaft eines 68-Millionen-Volkes, von dem der Führer auf dem letzten Nürnberger Parteitag noch sagte, daß es in seinem Verhältnis zu Frankreich mehr Grund zur Achtung als zum Haß besitze, so ist das ihre eigene Sache. Die unsere aber ist es, die Ehre, das Prestige und das Ansehen des deutschen Volkes gegen jede Verleumdung und jede Verunglimpfung mit den uns als geeignet erscheinenden publizistischen Mitteln abzuwehren. Wir sind dazu bereit und entschlossen. Paris hat die Wahl.

Richt wir mischen uns in die Angelegenheiten Frankreichs, sondern in Paris lebende jüdische Emigranten mischen sich unter wohlwollender Duldung maßgebender Faktoren der französischen Politik auf das Gemeinste und Verleumderischste in die innere Verhältnisse Deutschlands ein. Das lassen wir uns nicht gefallen, weil wir uns das nicht gefallen lassen können. Auch auf diesem Gebiet sind wir nunmehr entschlossen, die absolute Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit allen uns zu Gebote stehenden publizistischen Mitteln herzustellen. Was man in Paris feiner anderen Großmacht zumuten würde, das darf man von nun ab auch uns nicht mehr zumuten. Wir haben lange genug zu dem gemeinen und verantwortungslosen Treiben jüdischer Emigranten in Paris geschwiegen.

Jetzt ist unsere Geduld erschöpft. Wir begegnen von nun ab jedem so, wie er uns begegnet. Nun mögen französische Presseorgane von Störung des Weltfriedens reden. Sie können uns damit nicht aus der Ruhe bringen. Die Störer des Weltfriedens sitzen ganz wo anders als in Berlin. Sie sitzen an der Seine, und die französische Regierung kann oder will ihnen offenbar nicht das Handwerk legen. Darüber steht uns eine Entscheidung nicht zu. Wir stellen nur mit Bedauern fest, daß sie das nicht tut. Sie wird also vor der Weltöffentlichkeit verantwortlich gemacht werden müssen für einen Zustand publizistischer

Feindschaft, der eintritt, wenn man sich in Paris nicht bequemt, das nationalsozialistische Deutschland in der öffentlichen Meinung mit der Achtung zu behandeln, die es verdient.

Deutscher Grundbesitz wurde tschechisch

Prag, 15. Februar. Der Tschechifizierungsverein Narodni Rednota-Pojumavka hatte wieder einmal auf deutschen Besitz, diesmal auf das deutsche Städtchen Steden, einen Angriff unternommen. Dieser ist dieser Vorstoß gelungen. Das Vesni Druzstvo (zu Deutsch: Waldgenossenschaft), das bekanntlich erst vor 14 Tagen den Waldhofschen Bauernhof — ohne damit erfolgreich zu sein — auf das Dreifache seines Wertes hinaufgesteigert hatte, erwarb überraschend das Gut des Josef Oberhofer in Steden für 14 Mill. tschechische Kronen. Der Oberhofer Besitz besteht aus 68 Hektar landwirtschaftlichen Grundstücken und 5 Hektar Waldbesitz, 3 Wirtschaftsgebäuden und einem Geschäftshaus.

In Steden fand eine Ausschussung des genannten Tschechifizierungsvereins statt. Wie die dem Prager Außenministerium nahe stehende „Lidovo Rody“ berichten, wurden zu dieser Sitzung alle sieben tschechischen Stadtvertreter samt ihren Erfahrmännern hinzugezogen. Dabei wurde deren Rücktritt beschloßen, um damit den Anlaß für den Rücktritt der gesamten Gemeindevertretung zu geben, wodurch auch der deutsche Bürgermeister abgesetzt erscheint, so daß an seine Stelle ein tschechischer Regierungskommissar kommen wird. Diese Erwartung spricht das tschechische Blatt auch offen aus und fügt noch hinzu, daß der Wechsel des Oberhofer Besitzes in tschechische Hände eine starke nationale Veränderung zur Folge haben werde.

Steden wurde bereits im 14. Jahrhundert als deutsche Siedlung begründet. Im Jahre 1910 gab es in Steden 1077 Deutsche und 161 Tschechen. 1921 waren es — in Ausdehnung hinsichtlich bekannter Maßnahmen — nur noch 618 Deutsche und bereits 586 Tschechen.



Oberjäger Franz Haisberger siegte am Sonntag in Neuhadt im Schwarzwald im Kampf um den Deutschen und Schwabmeister im Spezialsprunglauf. (Schirner-M.)

Wien schüßt sich vor Ostjuden

Wien, 15. Februar. Das in Vorbereitung befindliche neue Fremdenegesetz, das dem deutschen Volk in Oesterreich endgültigen Schutz vor dem Strom ostjüdischer Zuwanderung bringen soll, enthält, wie man aus Mitteilungen der „Reichspost“ erfährt, weitergehende Bestimmungen, als man ursprünglich angenommen hatte. Nicht nur alle neu einreisenden Ausländer, sondern auch alle bereits in Oesterreich lebenden Ausländer müssen in Zukunft um eine Aufenthaltserlaubnis nachsuchen; bei letzteren wird allerdings stappweise vorgegangen. Zunächst werden sich jene Fremden, die sich nach dem 1. Januar 1933 hier niederließen, bei den Behörden zu melden haben; dann wird man Schritt um Schritt bis 1915 zurückgehen.

Lettland schaltet seine Presse um

Riga, 15. Februar. Das lettische Kabinettsverabschiedete eine Reihe wichtiger Gesetze, darunter das Staatssicherheitsgesetz, ein Vereins- und ein Pressegesetz. In dem Gesetz über die Aufrechterhaltung der Staatssicherheit und Ordnung werden dem Innenminister erhöhte Vollmachten erteilt. Der Schutz der inneren Sicherheit und Ordnung des Staates wird dem Innenministerium übertragen, wobei der Innenminister das Recht erhält, Personen, die der Staatssicherheit gefährlich werden oder der Wirtschaft Schaden zufügen können, bis zu sechs Monaten in Haft zu nehmen oder ihnen auf beschränkte oder unbefristete Zeit vorzuschreiben, das Staatsgebiet zu verlassen, oder ihnen das Aufenthaltsrecht an bestimmten Orten zu verweigern. Im neuen Pressegesetz werden die Aufgaben der Presse aufgeführt. Von der Presse wird eine positive Haltung zum Staat verlangt. Es ist verboten, durch die Presse einen Volkszorn gegen den anderen aufzuheben. Ferner sind Beleidigungen, die Beschuldigungen gegen Staatsoberhäupter, Regierungsmitglieder und diplomatische Vertreter mit Lettland befreundeter Staaten enthalten.

„Frankreich erwache!“

Man traut keinen Ohren nicht. Als in den Kampffahren des Nationalsozialismus die Parole „Deutschland erwache!“ auf der Straße und in den Versammlungen ertönte und bald zum nationalen Bedeuf wurde, war sie im Ausland Gegenstand billiger Witzeleien oder gehässiger Angriffe. Auf vielen Karikaturen des Führers und des SA-Mannes war das Spruchband zu sehen, von dem man nicht wußte, ob man es mehr fürchten oder mehr verpöhlen sollte. „Deutschland erwache“, nun ja, eine dieser verächtlichen Redensarten, mit der die Illustrierte das Volk aufspulst, lachte.

Es ist nicht erstaunlich, daß jetzt der frühere Ministerpräsident Flandin den Franzosen dasselbe Wort zurufen „Frankreich erwache“, und daß diese Anleihe bei den Parolen des Nationalsozialismus mit tiefem Ernst und ganz ohne Spott angehört wird. Allerdings hat Frankreich eine Entwicklung der letzten Jahre hinter sich und steht noch mitten in ihr, die es den Sinn dieses Bedeufs besser begreifen läßt, als ehemals. Flandin hat in seiner Rede vor den republikanisch-demokratischen Jugendverbänden in Bordeaux die gegenwärtige Lage des Landes schonungslos geschildert und den Weg gezeigt, den das schlafende französische Volk durch die Regierungen der Volksfront, vor allem durch die Kommunisten, geführt würde, wenn es nicht erwacht. Auf den kommunistischen Einflüssen, so sagte er, der Rüstungsstauel zurückzuführen, in den Frankreich verfallen sei; die einzige blühende Industrie sei die Rüstungsindustrie, und keine frühere Regierung habe ihr mehr zu verdienen gegeben, als von Blum und seine Nachfolger. Die Kommunistische Partei arbeite offen auf den Krieg hin und sabotiere alle Versuche, mit den Staaten des verhassten autoritären Regimes, Deutschland und Italien, zu einer Verständigung zu kommen. Wenn das Volk sich von diesen Gebern nicht in einen Krisis hinziehen lassen wolle, den man als unvermeidlich hinstelle, so müsse es sich aufraffen. „Frankreich erwache“, so schloß Flandin seine mit großer Beifall von der Jugend ausgenommene Rede.

In Deutschland wird man diese Parole durchaus ernst nehmen und den Hohn nicht heimzahlen, mit der einst der Ruf „Deutschland erwache!“ in Frankreich aufgenommen wurde, denn wir wissen, daß wir uns mit einem erwachenden Frankreich besser verständigen könnten, als mit einem, das auf den verbörrten Vorberren einer überwundenen Zeit schläft und kein Verständnis für die Gebote unserer Zeit hat.



„Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt In Hamburg wurde das dritte Scopschulschiff der Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt. (Presse Bildzentrale-M.)



Orkane und Sturmfluten über England Ungewöhnlich schwere Stürme zogen in den letzten Tagen über England hinweg. Diese Aufnahme wurde in Whitkaple an der englischen Küste gemacht. Die Strandhäuschen wurden völlig durcheinander gewirbelt. Wo das Wasser hier steht ist sonst der Golfplatz. (Scherl Bilderdienst-M.)

Vertical text on the far left edge of the page, including page numbers and some illegible words.

# Die Welt in wenigen Zeilen

## Samburger Trampdampfer gesunken

Hamburg, 15. Februar. Vor einigen Tagen sank in schwerem Nordweststurm in der Nähe von Vorkum-Riff-Feuerschiff ein kleiner Dampfer, dessen Name und Nationalität bisher nicht festgestellt werden konnte. Da der am 9. Februar von Hamburg nach Rotterdam ausgelaufene Trampdampfer „Egeran“ bisher seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, nimmt man an, daß er bei Vorkum gesunken ist. Der Dampfer „Egeran“ hatte eine Besatzung in Stärke von 14 Mann. Er hatte Getreide für Rotterdam geladen. Das Schiff war 286 Bruttoregistertonnen groß.

## Rachlässigkeit fordert 43 Todesopfer

Die Ursachen der Typhusepidemie von Grodhon

London, 15. Februar. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen in allergrößter Aufmachung den Bericht des Ausschusses, der die Ursachen der Typhusepidemie in dem Londoner Vorort Grodhon erforscht hat. Die Epidemie war im Oktober vergangenen Jahres ausgebrochen. Sie hat nach den amtlichen Mitteilungen 43 Todesopfer gefordert und ist bis heute noch nicht überwunden. Wie es nun in dem Bericht des Untersuchungsausschusses heißt, haben überraschende und bedauerliche Umstände zum Ausbruch der Seuche geführt. Ein typhuskranker Arbeiter hatte in den Grundwasseranlagen des städtischen Wasserwerks gearbeitet, und aus Rachlässigkeit ist das durch ihn verunreinigte Grundwasser ohne hygienische Reinigung in die Wasserleitung der Stadt Grodhon eingedrungen. Die Londoner Blätter bringen in ihren Berichten tiefste Empörung über diese Rachlässigkeit der Wasserwerkverwaltung zum Ausdruck, und es fehlt auch nicht an heftigen Vorwürfen.

## „Konservierte“ Zeitungen

Kampfbücher werden der Nachwelt erhalten

Eigenbericht der NS-Prese

la. Dresden, 15. Februar. Das heutige Zeitungspapier hat nur eine Lebensdauer von etwa 50 Jahren. Bisher war das für unsere Archive eine Quelle steter Sorgen, da es ja alte Sammelbände von Zeitungen zu erhalten galt. Nun ist diese Gefahrenquelle beseitigt. Es ist gelungen, Zeitungspapier so zu konservieren, daß es Jahrhunderte überdauern kann. Der Buchrestaurator des sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden, dem das neue Verfahren zu verdanken ist, hatte auf diesem Gebiet bereits vorbildliche Arbeit geleistet, indem er zum Beispiel alle alten Kampfbücher der nationalsozialistischen Bewegung durch ein besonderes Verfahren so behandelte, daß sie weder zerreibbar noch sonst zerfallbar sind.

Das Dresdner Archiv, das zu den modernsten seiner Art gehört, ist in einem 1915 errichteten 13 Stockwerke hohen Bau aus Stahl, Beton und Glas untergebracht, der insgesamt 55 Säle umfaßt. Die großzügige Anlage hat erst vor kurzer Zeit einen ähnlichen Bau in Amerika zum Vorbild gedient: die Regierung der Vereinigten Staaten ließ 1935 ihr Zentralarchiv in Washington nach dem Beispiel des Dresdener Archivs errichten. Unter den 40 000 wertvollen Urkunden des sächsischen Hauptstaatsarchivs befindet sich, was wenig bekannt ist, auch das Original der berühmten päpstlichen Bannandrohungsbulle gegen Martin Luther vom 15. Juli 1520. Der Reformator hat also nicht, wie vielfach angenommen wird, das Original der Urkunde am 10. Dezember 1520 vor dem Effektor in Wittenberg verbrannt, sondern lediglich einen der zahlreich verbreiteten Abdrücke.

## Erste Schneeballschlacht ihres Lebens

Brazilianer erleben den deutschen Winter

rdv. Stuttgart, 15. Februar. Zwischen der Reisegruppe brasilianischer Ingenieurstudenten, die - wie gemeldet - zur Zeit in Stuttgart weilen, und den deutschen Studenten hat sich rasch eine herzliche Kameradschaft herausgebildet. Sie wurde besonders sichtbar bei einem Kameradschaftsabend im Heim der Kameradschaft „Göh von Verlichingen“. Es war ein fröhliches Zusammensein und eine rege Aussprache, die unter Zuhilfenahme aller nur irgend vorhandenen Sprachkenntnisse gelang.

Mit heller Begeisterung haben die Brazilianer in Stuttgart übrigens den ersten Schnee ihres Lebens erlebt. Er erweckte bei den Söhnen des tropischen Südens allgemeines Staunen. Eine lustige Schneeballschlacht war für sie auch etwas Neuartiges. U. a. hat die Studentengruppe auch die städtische Kläranlage in Stuttgart-Mühlhausen besichtigt. Neu war den jungen Ingenieuren dabei die Gewinnung von Klärgas, von dem Stuttgart aus seinen Anlagen im Jahre mehrere Millionen Kubimeter gewinnt, um es zur Heizung und zum Antrieb zahlreicher städtischer Fahrzeuge zu verwenden.

## Führertagung des NSFK

Stuttgart, 15. Februar. Die Gruppe 15 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hielt am Sonntag ihre erste große Führertagung des Jahres 1938 ab. 800 Einheitsführer und Referenten hatten sich eingefunden, um unter der Leitung von Gruppenführer Dr. Erbacher wichtige Fragen aus der Arbeit des Nationalsozialistischen Fliegerkorps zu besprechen. Auf Einladung des Gruppenführers war der Wehrsport-Referent beim Korpsführer, NSFK-Obersturmbannführer Billig erschienen und machte grundlegende Ausführungen über die Aufgaben sportlicher und national-politischer Erziehungsarbeit im NSFK.

## Nebem Obstschüler ein Obstbaum

Strohberg, Kreis Sigmaringen, 15. Febr. Früher wurde im Sigmaringer Tal kein Obst gedanklos hingewachsen und der Obstbau vernachlässigt. In den letzten Jahren ist es auch damit anders geworden. So wurden in den letzten Jahren z. B. in unserer Gemeinde jährlich etwa hundert Obstbäume neu angepflanzt. Schon im vergangenen Herbst konnte die Gemeinde ihren Obstbedarf beinahe vollständig aus eigenem Wachstum decken. Um bei der jungen Generation den Gedanken des Obstbaues noch weiter zu vertiefen, wird die Gemeinde auch dieses Jahr jedem Entlassschüler einen Obstbaum als Geschenk ausshändigen.

Süssenstadt, Kr. Heidenheim, 15. Februar. (Todessturz vom Heustock.) Die 43-jährige Bauerwitwe Ursula Gurtich fiel kopfüber vom Heustock auf den Boden des Stabels. Sie erlitt einen Schädelbruch und eine Verletzung des Rückenmarks und verstarb wenige Stunden später an den Folgen des Unfalls.

Gundelsheim, Kreis Neckarfulm, 15. Febr. (Fachwerkbau freigelegt.) Als im letzten Herbst G. Höhenberger sein Haus neu verputzen ließ, entdeckte man unter dem

alten Verputz ein Wandgemälde von seltener Schönheit. Das ganze Fachwerk wurde darauf freigelegt und nunmehr besitzt die Gemeinde eine der schönsten Fachwerkbauten der ganzen Gegend. Das Haus ist vermutlich schon im 15. Jahrhundert gebaut worden.

Kalen, 15. Februar. (Fechtsport wird gefördert.) Zur Förderung des Fechtsports wird die Stadt die nötige Fechtausrüstung für zehn Personen anschaffen in Höhe von rund 700 RM, und sie den Formationen zur Verfügung stellen.

## „Lernen Sie Deutschland so kennen wie es ist“

Empfang der brasilianischen Ingenieurstudenten durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel

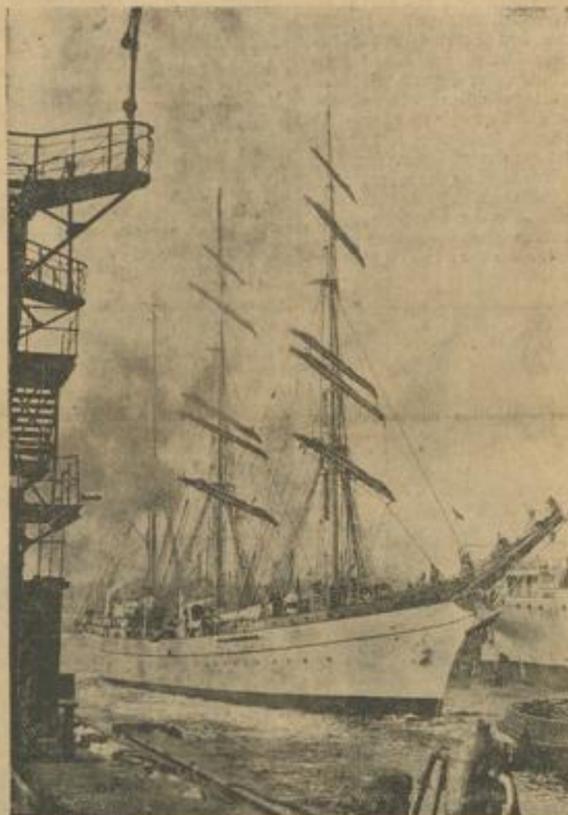
Stuttgart, 15. Februar. Einen Höhepunkt während des Stuttgarter Aufenthaltes der brasilianischen Ingenieurstudenten bildete am Dienstagabend ein gemeinsamer Empfang durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel in den Räumen der Villa Reigenstein. Dem Empfang wohnten u. a. Frau Murr, Gaupropagandaleiter Mauer, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Bereichsleiter Südwest des Reichsstudentenführers, Dr. Sandberger, sowie der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Stork, und die Professoren Bauer und Schmittknecht bei.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr gab seiner Freude über den Besuch der brasilianischen Gäste in Stuttgart Ausdruck. „Wir freuen uns“ - fuhr der Reichsstatthalter fort - „wenn wir Besuch aus dem Ausland bekommen, denn wir legen Wert darauf,

daß man Deutschland so kennen lernt, wie es wirklich ist und nicht so, wie es gewisse Leute, die uns läbel wollen, gerne hinstellen versuchen. Sehen Sie sich“ - mit dieser Bitte wandte sich der Reichsstatthalter an die Gäste - „alles an, was Sie bei uns interessiert. Dann schließen Sie sich bestimmt der großen Zahl derer an, die in den vergangenen Jahren Deutschland besucht haben und wieder hinausgegangen sind mit anderen Empfindungen, als wie sie zu uns kamen, mit dem Bewußtsein, daß hier ein Volk lebt, das nichts anderes will, als in Ruhe und Frieden zu arbeiten und damit seinen Beitrag bringen will zum Frieden der Völker.“

Reichsstudentenführer Dr. Scheel begrüßte die Gäste aus Brasilien namens sämtlicher deutschen Studenten nicht nur als Vertreter der brasilianischen Hochschulen, sondern als die Repräsentanten ihres schönen Landes. Er erinnerte an den deutschen Studenten vom Führer übertragene hohe Maß von Selbstverantwortung und Selbstverwaltung. Die deutschen Studenten seien bestrebt, ihrem Volke in besonderem Maße zu dienen; in der Bewegung wie in der Erfüllung staatlicher Aufgaben setzten sie sich mit in vorderster Front ein.

Den Dank für den freundlichen Empfang und die herzliche Aufnahme in Stuttgart sprach der wissenschaftliche Leiter der brasilianischen Studenten, Professor Dr. Kulnig, aus. Die brasilianischen Studenten seien von höchster Bewunderung erfüllt über die gewaltigen Leistungen der Technik und der Industrie in Deutschland. Besonders angenehm habe sie berührt, daß man ihnen Gelegenheit gegeben habe, nicht nur deutsche Werke zu besichtigen, sondern auch die Kameradschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kennenzulernen und die Eintracht, mit der diese einem gemeinsamen Ziele zustrebten.



„Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt

In Hamburg wurde das dritte Segelschiff der Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt.



Die leuchtenden Bänder der Reichsautobahnen Deutschlands

Der Aufbau der großen Automobil-Ausstellung in Berlin, die am 18. Februar beginnt, ist in vollem Gange. Man wird hier auch dieses interessante Modell des Reiches der Reichsautobahnen sehen, dessen verschiedenfarbige Beleuchtung den Bauzustand der einzelnen Strecken zeigt. (Eberl-Bilderdenk-M.)

## Freiwillige für den Arbeitsdienst

Zum Frühjahr 1938 werden im Arbeitsgau 16 Bartenberg noch eine größere Anzahl von Freiwilligen eingestellt. Der Freiwillige muß sich bei seiner Bewerbung auf eine Mindestdienstzeit von einem Jahr verpflichten. Neuestens nach dreimonatiger Dienstzeit wird der Freiwillige, wenn er die Eignung zum Vorwahn beweisen hat, durch die Verteilung der Freiwilligen für die Anwärter für Väterdienstende. Nach einer Dienstzeit von einem halben Jahr, die als Abstrichung der ursprünglichen Arbeitsdienstpflicht gilt, erwirbt der Freiwillige „Längerdienende“ den Dienstgrad als Vorwahn. Er kann weiter zum Oberwahn und apl. Truppführer nach Maßgabe der verfügbaren Stellen befördert werden. Bewerber können sich bei jeder Arbeitsdienstgruppe (Heidenheim, Stuttgart, Heidenheim, Reutlingen, Gailshausen, Göttingen, Biberach, Heberlinghausen, beim Arbeitsgau 16, Stuttgart, Röntgenstraße 24, melden.

## Polizeiliche Bäckerkontrollen

Als bedeutender sozialpolitischer Fortschritt gilt im Bäckereigewerbe das Nachbaderbot, das Betriebsführer und Gefolgschaft vor erheblichen Gesundheitsschäden durch dauernde Nacharbeit schützt und die Herstellung von Backwaren nur unter günstigeren Arbeitsbedingungen am Tage zuläßt. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es daher als eine wichtige Aufgabe, die Durchführung des Nachbaderbotes mit allen Mitteln zu sichern. Das Bäckereigesetz vom 29. Juni 1936 verbietet die Aufnahme der Nacharbeiten in der Werkstatt vor 4 Uhr und die Abgabe der Ergänznisse an die Rundschiff vor 6.30 Uhr morgens. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers wurden von den Gewerbeaufsichtsamtern als den zuständigen Arbeitschutzbehörden in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres 1344 orts- und gewerbebezogene Bäckereikontrollen ausgeführt. 634 Gewerbeaufsichtsbeamte um 15 222 Bäckereibetriebe. In 9028 Fällen wurden Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über das Nachbaderbot festgestellt. Die verantwortlichen Betriebsführer erhielten in der Regel empfindliche Geldstrafen. In besonderen Fällen mußten auch Gefolgschaftsmitglieder durch Verwarnungen oder Geldstrafen auf das Ungeheuer ihrer Handlungsweise hingewiesen werden. Der verantwortungsbehaftete Bäckermeister wird dagegen selbst bei schärfstem Wettbewerb nicht gegen das Nachbaderbot verstoßen. Auch das Publikum kann zur Förderung des Gesundheitsschutzes von Tausenden von schaffenden Volksgenossen wesentlich beitragen, indem es keine ungesunde Befreiung von Backwaren vor 6.30 Uhr morgens verlangt.

## Warmes Essen im Betrieb

Neue Aktion des Amtes „Schönheit der Arbeit“ Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ innerhalb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beginnt auf besonderen Wunsch des

Reichsorganisationsleiter, Dr. Sey, einen neuen Aufklärungsfeldzug „Warum? Essen im Betrieb“. Es ist selbstverständlich, daß auch diese Aktion wie alle vorausgegangenen des Amtes ein voller Erfolg werden muß. Damit aber dieser Erfolg auch erreicht werden kann, wird es notwendig sein, daß die Betriebe, soweit sie in dieser Richtung nicht schon aus eigener Initiative entsprechende Einrichtungen getroffen haben, ihr Augenmerk auf die Errichtung schoner und weckmähiger Küchen und Speisekammern richten. Die Aktion selbst liegt auf der Linie der seit her geübten Betreuung des schaffenden Menschen, wird sich aber nicht nur für den einzelnen erfreulich auswirken, sondern auch dazu beitragen, daß durch die Erzielung einer Leistungssteigerung die Gesamtheit Vorteile gewinnt.

meterzahl ist für die Reisenden beider Länder dieselbe. Endlich wurde in dem Abkommen, das am 16. Februar in Kraft tritt, vereinbart, daß für die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf Grund des Clearing-Abkommens vom Dezember 1937 angeführten Italienreisenden die Opera nazionale Popolare während des ganzen Aufenthalts der deutschen Gäste in Italien die Organisation, die Betreuung und die Durchführung des Programmes übernimmt.

### Marktberichte

**Künftiger Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 18. Februar.** Die Ablieferungen in Brotgetreide gingen weiter zurück, so daß nur noch vereinzelte Ankaufgeschäfte bestehen. Das Geschäft in Braugerste hat sich immer noch nicht gebessert, da die verarbeitende Industrie bis jetzt noch keine zusätzlichen Bezugscheine erhalten hat. Futtergetreide, insbesondere Futterhafer ist fast gefragt. Für die höherwertigen ohne wirtschaftseigene Futtergrundlage erfolgen kleine Zuteilungen in Futtergerste. In Weizen- und Roggenmehl haben sich die Abzüge noch nicht vermindert. Die Mählennachprodukte werden laufend aufgenommen. Es notieren je 100 Kilogramm frei verladen: Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm W VIII v. 1. 1. bis 31. 3. 38 Erzeugerpreis RM. 20.20, W X 20.40, W XIV 20.80, W XVII 21.10. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69 bis 71 Kilogramm R XIV v. 1. 12. 37 bis 31. 3. 38 Erzeugerpreis RM. 19.10, R XVIII 19.60, R XIX 19.80. Braugerste Höchstpreisgebiet 2. Erzeugerpreis RM. 20.50, Höchstpreisgebiet 4. Erzeugerpreis RM. 21. — Höchstpreisgebiet 2. Erzeugerpreis RM. 21.50. Bei Abholung von Braugerste ab Hof muß ein Abzug von 20 Rpf. pro 100 Kilogramm gemacht werden. — Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilogramm G VII v. 1. 2. bis 30. 4. 38 Erzeugerpreis RM. 17.10, G VIII 17.40. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 45 bis 49 Kilogramm H XI Februarpreis Erzeugerpreis RM. 16.70, H XIV 17.20. Für Raufutter württembergischer und hohenzollerischer Herkunft werden ab 11. Januar 1938 folgende Großhandelspreise notiert: Weizenheu (lose) RM. 5.40—6.40, Kottlerheu (lose) RM. 6.40—7.40. Für drahtgepreßtes Heu 40 Rpf. pro 100 Kilogramm mehr. Stroh (drahtgepreßt) RM. 4.— Speisepreis (gesamt) RM. 3.— Die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1938, veröffentlicht in Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 4 vom 11. Januar 1938, nicht überschritten werden. Die Preise gelten wagnisfrei verladen. Die Preise gelten wagnisfrei verladen. Die Preise gelten wagnisfrei verladen.

Gilfsmittel zur Steigerung der Erträge und damit zur feierlichen Durchführung der Erzeugungsschlacht sieht. So ist im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg der Verbrauch an Handelsdüngern in Reinnährstoffen bei Stickstoff von 7000 Tonnen auf 11 700 Tonnen, bei Kali von 14 400 Tonnen auf 25 499 Tonnen, und bei Phosphorsäure von rund 8000 Tonnen auf rund 12 000 Tonnen und zwar in der Zeitperiode von 1932/33 bis 1936/37 gestiegen. In Kombination dieser Anstrengungen der württembergischen Landwirtschaft bzw. dieses höheren Aufwandes an Düngemitteln und der verbesserten Anwendung dieses Erzeugungsmittels sind die Erträge des Ackerbaues und des Grünlandes nicht nur gestiegen, sondern auch sicherer geworden.

### Schmeling—Dudas und Neufel—Soord

Am Ostermontag in der Hamburger Hanseatenhalle — Wer ist Dudas?

Die Hamburger Hanseatenhalle gibt bekannt, daß es ihr gelungen sei, die Kämpfe Walter Neufel gegen Ben Soord und Max Schmeling gegen Steve Dudas unter Dach und Fach zu bringen. Damit ist das große Würfelspiel, das nach dem Hamburger Schmeling-Kampftag einleitet, beendet. Der deutsche Erweiterteitler gab dem amerikanischen „Youngster“ Dudas den Vortritt vor dem Hochmeister Neufel. Der Ostermontag, an dem die beiden Kämpfe stattfinden sollen, wird zum größten Tag der europäischen Sportgeschichte werden. Denn noch nie standen drei so hervorragende Schwergewichtler der alten Welt auf einer Aar.

Es ist erfreulich, daß sich Schmeling bereit erklärt, noch einmal auf deutschem Boden die Faustkämpfe zu zeigen. Aber es ist bedauerlich, daß es nicht gelang, einen Kampf gegen den „Blonden Tiger“ zu Stande zu bringen. Woran das liegt, können wir hier vom grünen Tisch aus nicht entscheiden. Jedoch läßt der Ausspruch Schmelings: „Ich weiß nicht, was Neufel immer von mir will“ allerdings Rückschlüsse auf die möglichen Gründe zu. Zweifellos ist Neufel im Augenblick — wir meinen mit Augenblick nicht seine gegenwärtige Stärke, sondern die Tatsache, daß Schmeling der Weltmeisterhaft juktret — für Schmeling ein zu gefährlicher Gegner und die Gefahr einer Niederlage für den Erweiterteitler zu groß. Daß Neufel die Chance, in einem Kampf mit Schmeling zu beweisen, was er in den fünf Jahren hat, nicht erhebt, ist das persönliche Recht des Westdeutschen. Denn trotz seiner bis jetzt ausgetragenen 56 Kämpfe, von denen er 46 siegreich beendete und zwar 26 durch Niederschlag, kämpfte er noch nie in seinem Leben um einen Titel.

Damals, als er in Amerika so gute Leute wie Tommy Loughran und Ray Impelleiere besiegte und einen Weltmeisterschaftsvertrag in der Tasche hatte, beging er den größten Fehler seiner Laufbahn. Das war die Annahme des Hamburger Schmeling-Kampfes. Der Erweiterteitler, der nach seinen Niederlagen gegen Camas und Paer allgemein als erledigt galt, geriet in die Falle der Hoffnungen in neun hart und reibterten Kämpfen. Damit war Neufel im amerikanischen Vorgesicht und das ist ja immer noch maßgebend, ausgeschaltet. Schmeling aber feierte als richtiger Glücksjunge seinen Wiederanstieg und brachte es durch eifriges Training wieder zum Antritt auf die Weltmeisterschaft. Es ist schade, daß Neufel stets im Schatten des größeren Schmeling kämpfen mußte. Aber man hätte annehmen können, daß ihm Schmeling mit derselben Verhätlichkeit, mit der Neufel einst dem Erweiterteitler eine Chance gab, eine Chance geben würde. Daß er dies nicht tat, ist von seinem Standpunkt aus verständlich. Wäre sich aber mit den auch für den Berufsboxsport geltenden Gesetzen des fair play nicht ganz vereinbaren.

Wahrscheinlich holt Schmeling nach seinem Kampf gegen Joe Dennis das nach, was jeder anspruchsvolle Sportmann von ihm erwartet. Was die Aussichten Neufels bei seinem Kampf gegen Ben Soord anlangt, ist zu sagen, daß er den Südafrikaner damals in der Londoner Haringway-Krena in zwölf Kämpfen auspunktierte. Weshalb zu erwarten ist, daß er auch bei seinem bevorstehenden Kampf wieder die Oberhand behält. Schmelings Gegner Steve Dudas ist kein unbeschriebenes Blatt, aber auch kein Mann, der

### Württemberg auf der Leipziger Messe

Wie das Leipziger Messenamt mitteilt, werden 400 württembergische Firmen auf der Leipziger Messe ausstellen. Auf der Frühjahrsmesse 1937 waren es 486 und auf der letzten Herbstmesse 255 Firmen aus Württemberg. Auf der am 6. März beginnenden Frühjahrsmesse werden von den 400 Ausstellern etwa 120 auf die Maschinenbranche, 88 auf die Bauwirtschaft, je etwa 40 auf die Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie, Kunsthandwerkliche Erzeugnisse, Papierwaren, Elektrotechnik und auf die Feinmechanik entfallen. Außerdem wird die Rüstindustrie-Industrie des Schwarzwaldes ausstellen.

unserem Schmeling gefährlich werden könnte. Wegen Bob Paer erzielte er ein schmeichelhaftes Unentschieden und gegen den Berliner Schwergewichtler Emil Scholz, dessen Fähigkeiten man im Reich zur Genüge kennt, kam er zu keinem Sieg durch Niederschlag, sondern mußte sich mit einer Punktscheidung begnügen.

Es liegt also auf der Hand, daß dieser Steve Dudas etwa zur dritten Klasse zu zählen ist und für Schmeling nicht mehr bedeutet als ein Opfer. Wenn einer der beiden Kämpfe in der Hamburger Hanseatenhalle für sich Interesse beanspruchen kann, dann ist es der zwischen Walter Neufel und Ben Soord. Denn Dudas ist für Schmeling auf dem Wege zur Weltmeisterhaft eine Hürde, die der „Gutsherr von Pöhl“ ohne Schwertseiten nehmen wird.

### Deutscher 8:0-Sieg gegen Norwegen

Am Dienstagvormittag waren bei Fortsetzung der Vorrundenspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag die Tribünen nur dünn besetzt, etwa 700 Zuschauer wohnten den beiden Spielen bei. Nachdem Ungarn gegen Rumänien mit 3:1 (1:1, 1:0, 1:0) gewon-

### Dorzüge einer KdF-Reise auch in Italien

Urlaubsurlaub mit italienischen Arbeitern Gegenseitige Betreuung

Berlin, 15. Februar. In dem Bestreben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch fester zu gestalten, und weiter auszubauen, ist jetzt ein neues bedeutungsvolles politisch-organisatorisches Abkommen geschlossen worden.

Nach diesem Übereinkommen werden künftig alle in Deutschland lebenden Italiener, sofern sie in den Listen der Opera nazionale Popolare geführt werden, dieselben Vergünstigungen erhalten, wie sie den KdF-Mitgliedern gewährt werden. Ebenso werden allen Mitgliedern der KdF, die in Italien leben, dieselben Vergünstigungen zufließen, wie sie den Mitgliedern der Opera nazionale Popolare gewährt werden.

Um die Beziehungen zwischen den beiden Organisationen noch enger zu gestalten und die Erfahrungen des einen Landes denen des anderen zugute kommen zu lassen, wurde darüber hinaus ein laufender Mitarbeiteraustausch eingerichtet. In jedem Jahr werden mehrere Gruppen der KdF, und der Opera nazionale Popolare nach Italien und nach Deutschland reisen um unter sachkundiger Führung des nationalsozialistischen Deutschland oder das faschistische Italien näher kennen zu lernen. In den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober schickt die Opera nazionale Popolare circa 6000 Personen in Sonderzügen nach Deutschland. Die deutsche Organisation wird zu einer ihr günstig erscheinenden Zeit ebenfalls KdF-Reisende nach Italien senden um Italien Popolareorten nach Deutschland. Programmwünsche werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Reisedauer und Rilo-



Sein Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts ein enger und nach links ein weiter Bogen zu fahren. Zeichnung: KdF-Pressearchiv.

**Höhere Handelsdüngerrumfähe**  
Die Handelsdüngerrumfähe der württembergischen Landwirtschaft in den letzten Jahren haben gezeigt, daß die Landwirtschaft in der Anwendung der Handelsdünger eines der wichtigsten

### Reichswinterhilfe Lotterie



5 Millionen Ru gewinnen  
Sofortiger Gewinnentscheid u. Prämienziehung 30. März 1938

### Die Macht des Schicksals

Roman von Gerz Rothberg

31. Fortsetzung

„Wir können hier nichts tun, Ilse-Dore, komm jetzt fort. Du kannst ja dann lindern, soviel du willst. Ich gehe wieder zurück und werde dir genau berichten,“ sagte Sebalbus.

„Fast willenlos ließ sie sich von ihm fortführen.“

Am Abend war soweit festgestellt, wie groß das Unglück war. Durch die Unvorsichtigkeit eines jüngeren Arbeiters war es im großen Kesselraum zu dieser Explosion gekommen. Durch den gewaltigen Druck waren die nächstliegenden Gebäude eingestürzt, im ganzen Umkreis waren alle Fensterheiben in Trümmer gegangen. Elf Tote und gegen zweihundert mehr oder weniger Verletzte. Die ganze Stadt stand unter dem Eindrud dieses Unglücks. Inmitten gelauert sah Ilse-Dore in einem Sessel. Ihre Augen blüden ganz erloschen seit dem Augenblick, da Onkel Sebalbus herauskam und ihr berichtete, daß Rudolf Heinsberg in das Krankenhaus von St. Georg eingeliefert worden sei und daß die Ärzte sehr bedenkliche Gesichter gemacht hätten, als er sie fragte. Onkel Sebalbus hatte auch angeordnet, daß alle Verletzten in die allerbeste Pflege kamen, er war unermüdet hin und her gelaufen und gefahren. Er war auch bei Frau Heinsberg gewesen. Von dort war er mit merkwürdig geröteten Augen zurückgekommen. Er berichtete Ilse-Dore alles, aber er wußte nicht, ob sie es gehört hatte, was er sagte.

Tante Auguste und Tante Eveline hielten ganz verblüht in Nebenzimmer. Sie wollten durchaus hier bleiben, aber Sebalbus nahm sie mit nach Hause. Und er hatte mit Frau von Röder gesprochen. Die würde schon auf dem Posten sein. Ilse-Dore brauchte vor allem Ruhe! Morgen konnte er ja dann mit den beiden Damen wieder kommen.

Und Ilse-Dore drückte ihm die Hand, als er ging.

Aber sie schlief in dieser Nacht keine Sekunde. Mit großen, angstvollen Augen starrte sie in die Dunkelheit hinaus. Wie lange sie so am Fenster gestanden, wußte sie nicht. Wenn sie einmal einige Schritte ins Zimmer zurück tat, war es nur, um nach den Feigern der goldenen Tür zu sehen, die da so geschäftig in ihrem Karmorgeläute tädte. Sie forntete — den Todesstumpf Rudolf Heinsbergs bringen.

Und sie wußte es nicht!

Sie mußte hier bleiben, durfte nicht hin zu ihm, mußte die forntende Angst dieser Nachtstunden weiter tragen. Die Tür zum Nebenzimmer war weit geöffnet. Dort sah Frau von Röder und tat, als lese sie noch eifrig.

Ilse-Dore aber wußte ganz genau, daß die alte Dame nur unentwegt an ihrem Posten blieb, weil sie, Ilse-Dore, in dieser Nacht ruhelos war.

Der Morgen dümmerte herauf, da hielt es Ilse-Dore nicht mehr aus. Sie ging ins Nebenzimmer.

„Liebe Frau von Röder, gehen Sie mit mir zu — zu der Mutter Herrn Heinsbergs.“

„Nein? Es ist eigentlich noch immer mitten in der Nacht?“

„Frau Heinsberg wird mich verstehen, ich kann nicht mehr hier warten, muß wenigstens bei seiner Mutter sein.“

Die sonst so warme, helle Mädchenstimme klang wie zerbrochen. Und ohne daß noch ein weiteres Wort fiel, wußte Frau von Röder, daß jener hochgewachsene Arbeiter der Mann war, den Ilse-Dore liebte!

„Ein bißchen wollen wir doch lieber noch warten, Ilse-Dore,“ sagte sie dann, doch das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Sie ist allein und einsam in ihrer furchtbaren Angst um den Sohn. Ich gehöre zu ihr, denn wir lieben ihn beide und jüttern um sein Leben!“

Da sagte Frau von Röder nichts mehr. Still machte sie sich zum Gehen fertig und legte auch um die Schultern des Mädchens einen weichen Mantel.

Dann schritten sie durch den duffenden Garten der Villa, waren bald genug vor dem Häuschen in der Christian-Helmrode-Straße angekommen.

Dort drüben hinter den blauen Hügeln kam schon die Sonne hoch, doch in einem Zimmer des Hauses brannte noch Licht. Ein einsames, kleines, trauriges Licht! Es erzählte von einer durchwachten Nacht, einer Nacht in Angst und Schrecken.

Und dann stand Ilse-Dore vor der silberlockigen Frau, die Rudolf Heinsbergs Mutter war.

Fast feindlich rubte der Blick der Älteren auf dem jungen Mädchen. Der Name, der da an ihre Ohr geflungen war, war ein leerer Schall für sie. Vor ihr stand nur das Mädchen, um das Rudolf in der gestrigen Nacht so schwer gelitten, bis er ihr, der Mutter, endlich alles sagte!

„Es gibt kein Glück mehr für mich, Mutter, du siehst es ja. Auch Ilse-Dore ist vor mir geliehen. Mich kennst du eine Tat, die ich nicht begangen habe. Viele Liebe aber hätte mir noch einmal den alten Lebensmut und die Energie zurückgeben können. Ich wäre durch diese Liebe ein glücklicher Mensch geworden.“

Und Frau Heinsberg hatte ihn gestreichelt.

„Mein armer Rudolf, warum mußte das erst wieder an dich herankommen?“

„Laß gut sein, Mutter, einmal wird man doch endlich den Frieden finden.“

Und als man ihr dann gestern die lurchbare Nachricht brachte, ihr dann später noch ein würdig aussehender alter Herr die Heldentat des Sohnes pries, da hatte sie doch nur immerzu gedacht: „Rudolf wollte nicht mehr heim. Er begrüßte diese Gefahr als eine Erlösung für sich selbst.“

Und nun stand dieses junge, reiche Mädchen vor ihr und blickte sie aus tieftraurigen, leidvollen Augen an.

Fortsetzung folgt.

nen hatte, kam die deutsche Mannschaft auf das 218. Gegner war die norwegische Nationalmannschaft, die überlegen mit 8:0 (2:0, 1:0, 5:0) abgefertigt wurde. Deutschland belegte mit diesem Sieg den dritten Platz in der Gruppe B und kommt somit in die Zwischenrunde.

Die Norweger leisteten in den ersten beiden Spielabschnitten erheblichen Widerstand, im letzten Drittel konnten sie den Ansturm der Deutschen aber nicht mehr aufhalten. In der deutschen Mannschaft stand die Verteidigung „starr“ und belebte das Spiel durch verschiedene Vorstöße ungenügend. Dreimal führten diese Vorstöße auch zu Treffern. Die körperlich überlegenen Norweger mußten sich auf Durchbrüche beschränken, die aber gestoppt werden konnten. Die Tore schossen Ball, Lang, Schmiedinger, Ball, Dr. Strobl, Joeneke, Ball und Jarneke.

### Mercedes-Benz trainiert in Monza

Ende Februar oder Anfang März — der Zeitpunkt richtet sich ganz nach den Witterungsverhältnissen — wird sich die Rennabteilung von Mercedes-Benz nach Mailand begeben, um auf der Monza-Bahn die ersten Trainingsfahrten mit den neu entwickelten Rennwagen durchzuführen. Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Richard Seaman werden sich mit den Eigenschaften der neuen Konstruktionen unter Führung von Rennleiter Neubauer vertraut machen. Die Radmufffahrer Walter Bäumer, Heinz Brendel und Heinz-Gugo Hartmann werden ebenfalls in Monza sein und auf den alten Modellen weiter ausgebildet werden.

### Schmeißlerfahrt in Dattmettingen

bestimmt am kommenden Samstag und Sonntag. Die für den kommenden Samstag und Sonntag, 19./20. Februar, in Dattmettingen vorgelegene Schwäbische Schmeißlerfahrt in der nordischen Kombination Lang-/Sprunglauf findet bestimmt statt. Die Schmeißerfahrer sind bestimmt. Die Schmeißerfahrer sind bestimmt. Die Schmeißerfahrer sind bestimmt.

### Ein Hamburger beim Sahara-Flug

Der Hamburger Flieger Dempewolf hat den Kulturo erhalten, die einzige am 3. Internationalen Sahara-Flug teilnehmende Maschine des H.S.F.R. zu führen. Als Crew nimmt der Vorkommandant des H.S.F.R., Grabler, an diesem schweren Flug teil, zu dem die besten Flieger Europas gemeldet haben.

Der Internationale Sahara-Flug, der vom Aero-Club Italien ausgeschrieben ist, wird in diesem Jahre zum dritten Male veranstaltet und zählt zu den schwierigsten Flugwettbewerben überhaupt. Der Sahara-Flug führt von Tananarive über 3500 Kilometer durch die afrikanische Wüste und endet in Tripolis. Wie gewöhnlich unter Umständen dieser Flug werden kann, zeigt schon die Vorkommandant, nach der jedes Besatzungsmitglied 15 Liter Wasser, Proviant für zwei Tage und Schutzpatronen mitzunehmen hat.

### Quer durch den Sport

Bei den englischen Pokalspielen feierte der Pokalsieger Sunderland einen knappen 1:0-Sieg über Bradford, Arseno wurde auf eigenem Platz überraschend von Preston North End mit 1:0 ausgeschaltet. Der Großkampf zwischen Charlton Athletic und Aston Villa endete 1:1 unentschieden.

Zwei neue Handball-Schmeißer wurden in den Pflichtspielen des Sonntags ermittelt. In Sachfen erwarb sich der deutsche Meister VfL Leipzig und am Mittelrhein der VfL Rader die Teilnahmeberechtigung zu den diesjährigen Meisterschafts-Spielen. In Bayern steht bereits der VfL 1898 München seit einiger Zeit als Meister fest.

Die französischen Schmeißlerfahrten in Kuron in den Pyrenäen wurden am Dienstag mit dem Abfahrtslauf fortgesetzt, wobei sich unsere Frauen besonders auszeichneten. Auf der etwa 3000 Meter langen Strecke feierte Adèle Stasberger in 2:48 Minuten vor Lisa Reich (2:55,4) und Biggan-Frankreich. Bei den Männern fuhr Roman Wendle und Toni Bader sehr vorsichtig, während Hans Kemler sein Temperament mit einem Sturz bezahlte, der ihm wertvolle Sekunden kostete. Sieger wurde Agnel-Frankreich in 2:30,2 Minuten vor Emile Aliaz-Frankreich 2:31,0, Rominger-Schweiz und Roman Wendle, Toni Bader belegte den 7. Platz. Remier den 14. Rang.

Als deutsche Rekorde wurden drei Bestleistungen anerkannt, die jüngst in Kopenhagen erzielt wurden. Die neuen Bestzeiten sind 2:29,8 Minuten über 200 Meter Rücken von Heinz Schleich, 5:43,8 für 400 Meter Brust von Arthur Heins und 1:19,3 Minuten über 100 Meter Rücken von Inge Schmitz.

Kochmals geändert wurde die Fußballwelt von Baden-Württemberg für den Kampf gegen das Elia in Straßburg. Für den geprüften Stuttgarter Verteidiger Janes spielt Jettner-Freiburg und als Außenläufer werden Henninger und Geth (beide VfR. Mannheim) eingesetzt.

### Was es nicht alles gibt

Ganz ohne Männer. Warum soll es nur gehen es doch nicht! Junggeleitene-Bereinigungen geben? Haben die einsamen Frauen nicht das gleiche Recht, sich in einem Klub zusammenzufinden und sich gegenseitig das Leben zu verschönern? Also traten dieser Tage in einem Budapest-Kaffeehaus verwehete, geschiedene oder noch nicht verheiratete Frauen der Stadt zusammen und bildeten einen Klub. Die Vorsitzende, eine würdevolle Matrone, wies darauf hin, daß es die gute Sitte verbiete, sich in Lokalen zu treffen und daß man darum seine eigenen Räume beschaffen müsse. Männer sollten von dieser Vereinigung natürlich ausgeschlossen sein. Da erhob sich aber ein zaghafter Simoand einiger Frauen, der sofort noch mehr Stimmen bekam: nicht alle einsamen Frauen seien auch Männerfeindinnen, und wenn sie zunächst auch nicht daran dächten, sich enger an einen Mann zu binden, so könne doch eine gelegentliche Unterhaltung ganz anregend sein. Die Vorsitzende gab nach und so wurden zwei Ab-

teilungen gegründet, damit jede einsame Frau zu ihrem Recht komme. Die einen brauchten überhaupt kein männliches Gesicht; mehr zu sehen, wenn sie sich in die Klubsräume zurückzogen, die anderen aber konnten „solide Herren“ als Gäste empfangen. Demnächst sollen die Satzungen des Klubs der einsamen Frauen dem Innenminister zur Genehmigung vorgelegt werden.

### Dynamit in der Matrage

In der Stadt Oesterlund in Nordschweden trieb Giferjucht einen Arbeiter zu einem ungewöhnlichen Mord und Selbstmord. Er brachte in die Matrage des Ehebetts, in dem er also gemeinsam mit seiner Ehefrau zu schlafen pflegte, eine Dynamitladung mit Zeitzündung. Die Zündung stellte er so ein, daß sie in der Nacht, das heißt während er und seine Ehefrau in tiefem Schlaf lagen, zur Explosion kommen sollte. Er hatte Erfolg, und zwar derart, daß sowohl er als auch seine Frau buchstäblich in Stücke zerissen wurden. Als die Kinder des Ehepaares und die Nachbarn auf die Explosion hin in das Zimmer eindrangen, bot sich ihnen ein wüdes und schreckliches Bild. Nicht ein einziger Gegenstand des Zimmers war an seiner Stelle geblieben, alles lag durcheinander, war teils verbogen, teils zertrümmert. Tagwischen lagen blutige Körperreste, so z. B. war der Körper des Mannes vollkommen in Stücke auseinandergerissen und bei beiden der Kopf vom Rumpf getrennt. Wie man erzählt, war die unsinnige Giferjucht vollkommen unbegründet.

### Hirten errichten „ihre“ Obwohli Sonja Henie

Sonja ein Denkmal als Sportlerin durch ihre Filmlaufbahn nicht wahr recht ernst zu nehmen ist, hat sie sogar bei Menschen mit schlechtem Geruch, nicht an Volkstümlichkeit verloren. Im vergangenen Sommer hatte sie die norwegische Heimat besucht und sich auch in den Bergen zur Erholung aufgehalten. Das mag eine Sensation für die Hirten dieser Gegend gewesen sein, denn noch heute ist das

LAUF  
WHW  
BRIEFMARKEN

Sie helfen dem  
WHW und erfreuen  
den Sammler

Andenken an diesen Aufenthalt Sonjas höchst lebendig unter ihnen. Soeben haben sie aus Felsbrocken einen drei Meter hohen Gedenkstein errichtet, der die Inschrift trägt: „Sonja 1937“ und an einem schönen Aussichtspunkt steht, den Sonja gerne besucht hat. Natürlich lieben dann — die Hirten Norwegens scheinen doch nicht mehr ganz unbedeckt zu sein von moderner Kultur und Technik — die Erbauer sich und den Gedenkstein fotografieren und schicken das Bild dann nach Hollywood, worauf prompt ein Danktelegramm zurückkam. Es ist wirklich etwas Schönes um Volkstümlichkeit!

### Humor

„Ehe jagte, sie wäre ganz verliebt in ihren neuen Wagen.“  
„Solo! Wieder ein Beweis dafür, daß der Mensch überall durch die Maschine zu ersetzen ist!“  
„Du hast schon wieder so verbrulte und schmutzige Hosen an, Hans“, sagt die Mutter. „Darauf kommt es doch nicht an“, meint ihr Sohn. „Hauptliche ist, daß ein warmes und treues Herz darin schlägt!“  
„Schmeiß dir der Kuchen, Liebling?“ — wollte die junge Frau wissen.  
„Ganz ausgezeichnet, Süßes! Sag, hast du ihn ganz alleine gebackt?“  
Ein kleiner Junge entdeckte die Federdose und schaute sich daraufhin sein ganzes Gesicht ein. Da kam sein Schwesterchen hinzu, rief ihm die Quaste aus der Hand und rief: „Das schickst du nicht! Nur Damen benutzen Feder, Herren dagegen waschen sich!“

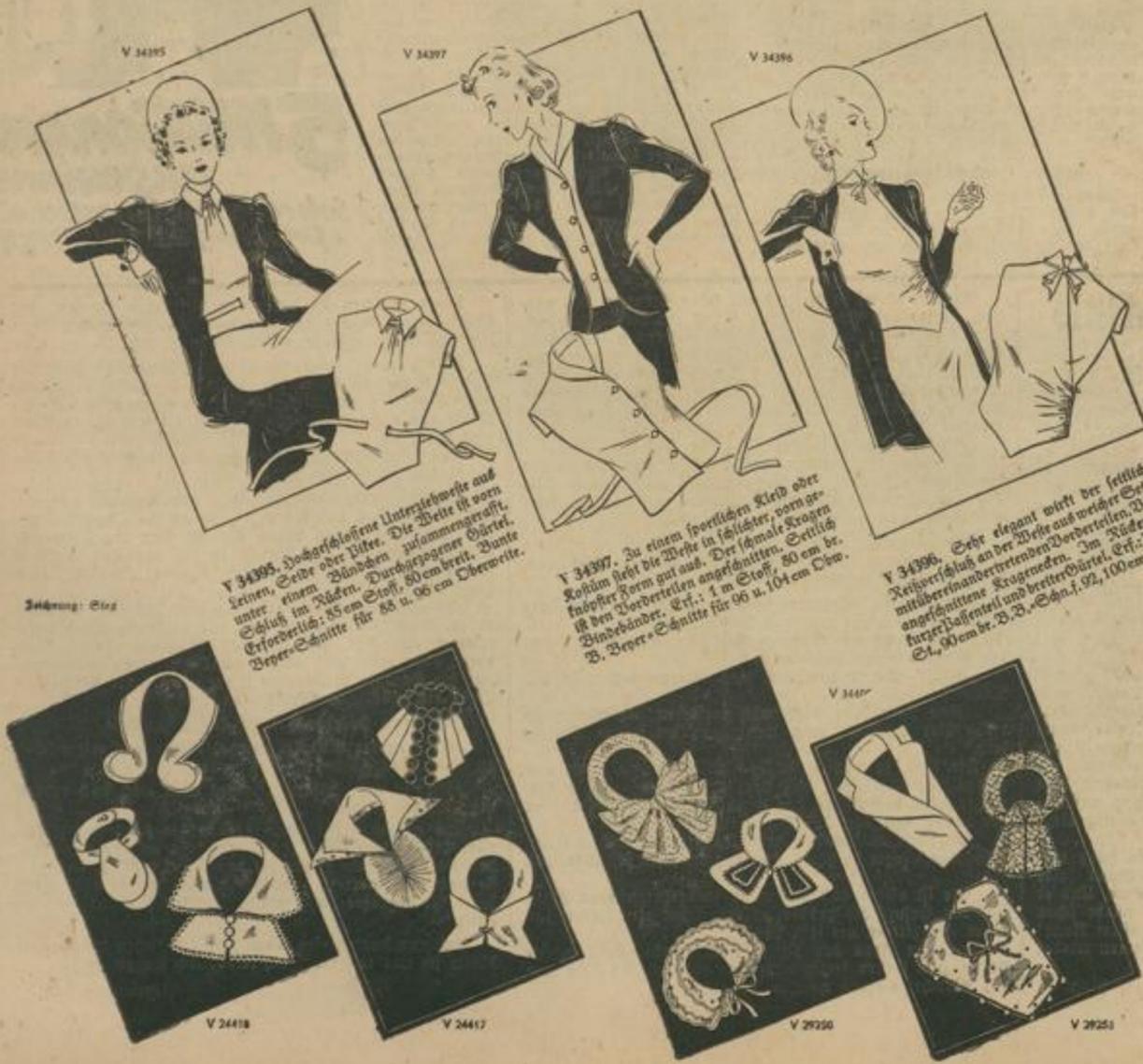
### Sie suchen

- etwas zu verkaufen
- zu kaufen
- zu vermieten
- zu mieten
- zu tauschen
- oder eine Stelle in einem Büro
- in einem Haushalt
- oder Angestellte
- Arbeiter
- Hauspersonal
- oder einen Lebensgefährten?

Wenden Sie sich doch mal an den

### „Gesellschafter“-Magold

## Westchen und Kragen



Auch die modischen Garnituren, die unsere Kravattkleider schmücken, haben neue Formen und tragen viel dazu bei, den Stil unserer Kleidung zu betonen. Unterziehwestchen als Ergänzung zu Jacketts, Kollern oder zu Kleibern mit tiefem, späten Ausschnitt können aus weichen Stoffen, aber auch aus Leinen in einer modischen Farbe gewebt werden und geben dem Anzug immer wieder ein verändertes Aussehen.

V 24418. Oben: ein Westkragen mit breiter Organza-Borte. Darunter: zweifarbiger Krawattenkragen mit vorn verschlungenen Enden. Unten: Westkragen vorn mit Knopfschluß, mit Zadenkante besetzt. B. B. - Schnitt, für alle 3 Krage erh.

V 24417. Oben: Jodotgarnitur aus Glasbrot und kleinen runden Tellen aus doppeltem Tüll mit Kurbelstichen umrandet. Darunter: Doppelkragen aus Organza mit plisziertem Jabot. Unten: runder Westkragen, dessen vorderer Schließenteil mit einer Schlauchblende zusammengehalten wird. Der Bunte Beyer-Schnitt enthält alle 3 Krage.

V 29250. Oben: Organza-Kragen mit großer Schließengarnitur, die vorn mit zwei Knöpfen schließt. Darunter: neuartiger Kragen aus weichen Stoff mit Einlagen aus Tüll und Zadenkante. Unten: Doppelkragen aus Organza und Batist mit aufgedr. Tupfen. Bunter Beyer-Schnitt für 3 Krage erhältlich.

V 34400. Ein praktischer Westkragen aus Spitze mit Zadenkante eingefasst. Darunter: lazarartige Garnitur aus Glasbrot mit Punktblende. Bunter Beyer-Schnitt ist für beide Garnituren erhältlich.

V 29253. Sparte Kragengarnitur aus Spitzenstoff mit Zadenkante eingefasst. Darunter: lazarartige Garnitur aus Glasbrot mit Punktblende. Bunter Beyer-Schnitt ist für beide Garnituren erhältlich.